Touristenhemden, weiße und farbige Hemden, Kragen, Manschetten, Taschentücher, Socken, Strümpfe, Jacken,

Kravatten

Vorhemden und Handschuhe

empfiehlt zu billigsten Preisen das Spezialgeschäft für

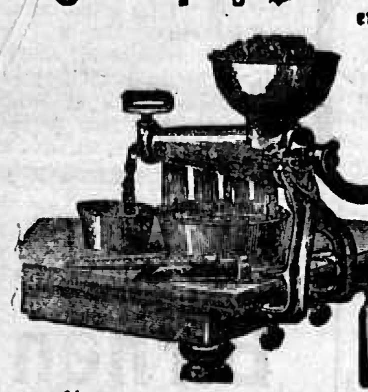
Weiß-, Woll- und Mode-Waren

Oscar Faist

beim Rebstock — Emmendingen — beim Rebstock.

Zur jetzigen Verbrauchszeit

empfehle



Frucht- und Beeren-Pressen

jeder Art, unter Zusicherung billigster Bedienung.

Hermann Falk, Eisen-Handlung, Emmendingen. 2123

Möbelhalle vereinigt. Schreinermeister

Freiburg i. Br., — Rotteckstrasse 1.

Große Auswahl gediegener, solider Möbel aller Art.

Günstige Einkaufsquelle für

Brautleute

1 Schlafzimmer-Einrichtung, hell-nußbaum in moderner Form 2373

bestehend aus

2 Bettstatten mit hohen Häuptern,
2 Nachttischchen mit Marmor,
1 Waschkommode mit Marmor-Spiegelaufsatz,
1 Spiegelschrank,
2 Stühle und 1 Handtuchständer,
zusammen: 380 Mk.

Uebernahme ganzer Wohnungs- und Hotel-Einrichtungen.

Beste Referenzen zu Diensten.

Geschäftsführer Otto Zeißler.

Telefon Nr. 1159.

SIMON VEIT

En gros **Emmendingen** En detail

Saar-, Ruhr-, Belgische und englische Kohlen.

Telefon Nr. 21.

Ruhrnußkohlen, Schmiedekohlen, Belgische Würfelkohlen, [illegible] und Belgische Anthracitkohlen, Braunkohlen, brikettes, Ruhrbrechkoks, Gießereikoks, grober Gaskoks, Nußkoks, Saarstückkohlen, Maschinenkohlen, Bügelkohlen, Retorten- und Meiler-Holzkohlen, Brenn- und Anfeuerholz, sowie eichenes Abfallholz in jedem Quantum

in nur erstklassigen Marken zu billigen Preisen frei in's Haus geliefert.

Nähere Auskunft über Abfahrten, Fahrpreise u.s.w. erteilt: Emmendingen: W. Moosbrugger, Elzach: M. Wild, Endingen: Th. Burkhard, Ettenheim: Karl Schwarz, Freiburg: Ed. Hebting u. Bernh. Böhler, Mahlberg: Jos. Ehret, Waldkirch: C. Harbrecht jr., Bötzingen: C. A. Maertin.

Karl Gebhard, Uhrmacher

Merianstr. 12 Freiburg i. Br. Merianstr. 12

Uhren:

Silberne Herrenuhren von 10 Mk. an, Silberne Damenuhren von 10 Mk. an, goldene Herrenuhren von 40 Mk. an, goldene Damenuhren von 20 Mk. an, Nickeluhren von 6 Mk. an. Regulateure, Prima Wecker 2.80 M., Weckeruhren.

Goldwaren:

Goldene Ringe, Broschen, Ohrringe, Armbänder Goldene Ketten, Doublé- und Nickel-Ketten.

Optik:

Operngläser, Feldstecher, Brillen, Zwicker.

Bahnhof-Restauration Breisach.

Vorzügliche Küche. Garantiert reine Kaiserstühler Weine. Münchner Bier vom Faß.

Gaber, Bahnhof-Restaurateur.

Jederzeit finden Sie

bei

Rudolf Müller, Resten- und Partiewarengeschäft, **Freiburg**

10 Lehenerstrasse 10 (nächst dem Hauptbahnhof)

sämtliche Manufaktur-Waren

wie:

Seide, wollene und halbwollene Kleiderstoffe, Baumwollwaren jeder Art, Leinen, Vorhänge weiss und farbig, etc. etc. — Reste sowie Partiestücke in reicher Auswahl zu billigen Preisen.

Rudolf Müller, Resten- und Partiewarengeschäft, **Freiburg**

Lehenerstrasse 10. 2084

„Salem Aleikum“ Wort u. Bild, desgleichen Form und Wortlaut dieser Annonce sind gesetzlich geschützt.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Wollen Sie etwas Feines rauchen?

Dann empfehlen wir Ihnen

„Salem Aleikum“ Garantiert naturelle türkische Handarbeits-Cigarette.

Diese Zigarette wird nur lose, ohne Kork, ohne Goldmundstück verkauft. Bei diesem Fabrikat sind Sie sicher, daß Sie Qualität, nicht Confektion bezahlen. Die Nummer auf der Cigarette deutet den Preis an. Nr. 3 kostet 3 Pf., Nr. 4: 4 Pf., Nr. 5: 5 Pf., Nr. 6: 6 Pf., Nr. 8: 8 Pf. Nr. 10: 10 Pfg. per Stück.

Nur ächt wenn auf jeder Cigarette die volle Firma steht: Orientalische Tabak- und Cigarrettenfabrik „Yenidze“, Dresden.

Ueber siebenhundert Arbeiter!

Zu haben in den Cigarren-Geschäften.

Erste Emmendinger

Backsteinfabrik

von **Adolf Zipfel,** Mundingerstraße

Erstklassige Ia. Backsteine,

Maschinensteine in weiß und rot, Kalk jeden Tag nach Bestellung, Preßfalzziegel je nach Verlangen, Handziegel stets auf Lager. 2177

Abgabe von Kalksteinen zu jeder Zeit.

2 eigene Kalksteinbrüche. — Besteingerichtetes Frachtfuhrwerk.

Telefon-Anschluß Nr. 58.

Einst wie beschwerlich!

Karl Keller, Schreinermeister

Malterdingen.

Die Herausnahme des Rostes ist beim Hügle'schen Patent-Beschlag äußerst praktisch. Es liegt im Interesse eines jeden Käufers, sich vor Anschaffung einer Bettstelle mit den großen Vorzügen dieser neuen Erfindung vertraut zu machen.

Jetzt wie bequem!

Trotz der gesetzlich geschützten Erneuerung ist der Preis ein äußerst billiger.

Erstes und leistungsfähigstes Spezial-

Zahn-Atelier

am Platze.

Vollständig schmerzlose Zahn-Operationen.

Plombieren in Gold, Glas, Amalgam und Zement.

EMIL PETER Emmendingen

Spezialist Gasth. z. Engel, 2. St.

Sprechstunde von ½9 bis 12 Uhr und von ½2 bis 6 Uhr.

Sonntags von 9 bis 3 Uhr.

Männerkrank-

heiten und deren radikale Heilung; preisgekrönt, einzig nach neuen Gesichtspunkten bearbeitetes Werk, 840 Seiten, viele Abbildungen. Aufricht. Ratgeber und sicherster Wegweiser zur Heilung bei Geschlechts-Nervenschwäche, Folgen nervenzerrüttender Gewohnheiten und allen sonstigen geheimen Leiden. Für Mk. 1.60 Briefm. franko zu bez. vom Verfasser Spezialarzt Dr. RUMLER in Genf Nr. 203 (Schweiz). — Die Dr. Rumler'sche Spezialheilanstalt Silvana ist das ganze Jahr geöffnet. Erfolgreichste Spezialheilmethoden, einzig in ihrer Art. 1844

Konkurrenzlos! Konkurrenzlos!

„Bilz“

ist das beste, billigste, bekömmlichste

alkoholfreie Erfrischungs-Getränk.

Man nehme beim Gebrauch 1 Teil „Bilz“ und 9 Teile Wasser, dadurch erhält man die beste und billigste Erfrischung, wovon das Liter nur auf 20 Pfennig zu stehen kommt.

„Bilz“ wird verkauft: ¹/₁ Literflasche zu M. 2.—, ½ Literflasche M. 1.20 und ist zu haben in:
Breisach bei C. Storz, Delikatessenhandlung,
" " A. Weingart-Herbst,
" " Max Dreyfuß, Sodawasserfabrikant („Bilz-Brause“),
Emmendingen bei W. Reichelt,
Endingen bei Carl Maier, Mineralwasserfabrikant („Bilz-Brause“),
Ettenheim bei M. Welte („Bilz-Brause“),
Herbolzheim bei Louis Behrle, 1925
Königschaffhausen bei J. U. Bähler („Bilz-Brause“),
Bad Silberbrunnen b. Bahlingen bei Ed. Dufner („Bilz-Brause“).

Inserate finden in den „Breisgauer Nachrichten“ größte Verbreitung.

Georg Stotz, Freiburg,

Kaiserstrasse 123. Am Martinstor

Reelle mehrjährige Garantie.

Reparaturen an Uhren und Goldwaren

Trauringe, Uhren, Goldwaren.

kauft man am besten und billigsten im

Trauringeck

am Martinstor.

Freiburgs größtes u. billigstes Trauringlager.

Mit einer bisher nicht gekannten Leichtigkeit und Sicherheit kann jede Dame, jede Schneiderin mit Hilfe der Favoritschnitte Kleidung von vorzüglichem Sitz und höchster Eleganz herstellen. Ein Versuch führt zu dauerndem Gebrauch. 1000de gläns. Anerkennungen, vielfach prämiirt. Jede Dame verlange das Reichh. Moden-Album und Schnittmusterbuch (Preis franko nur 60 Pf.) von der Intern. Schnittmanufaktur, Dresden-N. 8.

Ia. fette Romaturkäse zu 25 Mk.

Ia. fett. Limburgerkäse zu 26 Mk.

IIa. gutsoffige Limburgerkäse zu 20 Mk.

versendet in Bahnkisten netto 50 Pfd. per 50 ko ab Station gegen Nachnahme. Emmenthaler- und Schweizerkäse extra Preisliste.

Otto Steinhauser, Käsehdlg., Oberstaufen, bayr. Allgäu.

Fliegenpapier

empfiehlt

Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen.

Kautschuckstempel

oder

Petschaft

ich liefere solche

in 24 Stunden

schnell und gut.

Musterbuch zur Verfügung.

M. Markus, Emmendingen.

Ringkämpfer,

Athleten-, Kettensprenger-, ind. Fakir-, Gaukler- etc. 2218

Geheimnisse,

sowie die größten Wunder der Welt. Prospekt umsonst durch artistisch. Verlag R. Rühle, Dresden Nr. 226.

Hochfeine

Stuttgarter Wurstwaren

feinste milde Schinken empfiehlt

Carl Bayer, Wurstfabrik, Königl. und Herzogl. Hoflieferant, Stuttgart. 200

Grosses Lager in

Rebspritzen Rückenschwefler und **Handschwefler**

garantiert beste Fabrikate

Kupfervitriol und **Schwefel**

in nur feinsten Qualitäten zu billigen Preisen offeriert

F. Löffler

Eisenhandlung

Endingen a. Kaiserstuhl.

Bruchleidende

werden gewissenhaft nach dem einzig richtigen Prinzip bedient von

Franz Rosset

Spezialist im Bandagenfache Freiburg i. Br. Kaiserstraße 80. Telefon 964. Fabrikation im Hause.

Zur gefl. Beachtung!

Meine Bandagen, künstl. Glieder, orthopädischen Apparate, die genau dem Körper angepaßt werden, zeichnen sich durch vorzüglichen Sitz aus und vermeiden jeden schmerzhaften Druck.

Anerkennungen erster Autoritäten!

Ernst Hess

Harmonika-Fabrik (gegr. 1872) **Klingenthal (Sachsen)**

liefert seine dauerhaft gebauten und auf den Weltausstellungen zu Sydney und Melbourne wegen ihres prächt. Orgeltones mit dem 1. Preis gekrönten

Concert-Zug-Harmonikas

mit offener Nickel-Klaviatur, Steil. (11 Falt.) Doppelbalg mit vernickelten Stahlblechschutzecken, ff. poliertem Gehäuse und kräftigen Doppelbässen.
10 Tast., 2chör., 2 Reg., 50 Stim., M. 5.—
10 " 8 " 3 " 70 " " 7.—
10 " 4 " 4 " 90 " " 9.—
19 " 2mal 2chör. 108 " " 10.50

Schule zur Selbsterlernung sowie Kiste und Verpackung umsonst. Porto extra. Glockenspiel Mk. —.60 mehr. Reich illustrierte Preis-Kataloge über Zugharmonikas (120 verschied. Nummern von M. 2.— bis M. 80.—), Zithern, Violinen, Musikwerke usw. verschicke umsonst und portofrei.

Allein echt zu haben in Emmendingen bei: C. Blum-Jundt, Gg. Burkhart, J. Hofherr, Wilh. Reichelt, Karl Schmidt und überall wo Luhn's Plakat hängt.

Allgäuer 1154

Emmenthaler Käse

von 9 Pfund an à 60 Pfg.

Limburger

in Kisten von 45 und 90 Pfund à 28 und 23 Pfg. Wiederverkäufer Vorzugspreise. Feinste Referenzen. Unbekannten gegen Nachnahme.

Molkerei Unterbalzheim O.-A. Laupheim.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. **Auflage über 5000!** Fernsprechanschluß Nr. 8.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat.

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags. Wochen-Beilagen: Ratgeber des Landmanns. Breisgauer Sonntagsblatt.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pfg., außerhalb 15 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 30 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 171 — Emmendingen, Montag 25. Juli 1904 — 38. Jahrgang

Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag

Tageskalender.

25. Juli (kath. u. evang.: Jakob.)

1495. Maximilian I. verkündet den ewigen Landfrieden.
1848. Radetzkys Sieg bei Custozza.
1894. Beginn des Krieges zwischen China und Japan.

Der Chef des Wiborgschen Infanterie-Regiments.

Der Abschiedsgruß Kaiser Wilhelms an sein russisches Regiment, welchen dieses kurz vor dem Ausmarsch auf telegrafischem Wege erhielt, hatte bekanntlich in der Presse Anlaß zu lebhaften

Kaiser Wilhelm II. in der Uniform seines russischen Regiments.

Erörterungen gegeben. Sicher ist, daß die russischen Soldaten sich ehrlich über diese spontane Kundgebung Kaiser Wilhelms gefreut haben. Es erfüllte sie mit Genugtuung, daß der kaiserliche Chef des Regiments ihrer in der Stunde, wo sie sich anschickten, nach dem fernen Osten abzugehen, um dort ihr Leben für ihr Vaterland einzusetzen, nicht vergessen hat. Das Wiborgsche 85. Infanterie-regiment steht in Nowgorod.

Handwerkertag.

Der Zentral-Ausschuß der vereinigten Innungsverbände Deutschlands hat eine Einladung zum allgemeinen deutschen Innungs- und Handwerkertag am 28. bis 30. August in Magdeburg ergehen lassen. Für die Hauptversammlung am 29. ist zur Debatte gestellt die Frage des Schutzes der Arbeitgeber gegen frivole Schädigungen seitens der Arbeiter-Organisationen durch Arbeitseinstellungen und Betriebssperren, des Schutzes der Arbeitswilligen und Bestrafung des Kontraktbruchs, der Verpflichtung der Berufsvereine und Verbände zum Ersatz des Schadens, welcher bei Gelegenheit oder aus Anlaß von Ausständen und Sperren durch deren Beamte und Mitglieder bezw. durch von denselben gestellte Streikposten verursacht worden ist, und das Verbot des Streikpostenstehens. Alsdann soll über die Stellung des preußischen Handelsministers betreffend die Zugehörigkeit der Innungen zu den Arbeitgeber-Verbänden gesprochen werden.

Die nach Magdeburg gehenden Vertreter des deutschen Handwerks werden ihrer Sache, je nachdem sie die vorstehend aufgeführte Fragen geschickt behandeln oder ungeschickt, einen großen oder einen schlechten Dienst erweisen! Worauf es für sie hauptsächlich ankommt, ist möglichstes Zusammenhaltenkönnen und Anschlußgewinnung an die Arbeitgeber-Verbände. Stellen sie diese beiden Ziele voran und verzichten sie darauf, mehr oder weniger detaillierte Programmformeln auszugestalten, so können sie der Machtlüsternheit, die von sozialdemokratischer Seite in nächster Zeit vielleicht gar nicht selten zu Arbeitseinstellungen und Betriebssperren greifen wird, einen Damm entgegensetzen helfen, der auch von dem Handwerk Schädigungen abhält. Im andern Fall werden sie mehr zur Herausforderung der Sozialdemokratie beitragen, als im allgemeinen, aber auch im Handwerkerinteresse liegt.

Daß auf dem Programm des Handwerkertages u. a. auch die Abänderung der §§ 126 und 129 der R.-G.-O. in dem Sinne steht, daß nur derjenige befugt ist, Lehrlinge zu halten und anzuleiten, welcher den Meistertitel in Verbindung mit der Bezeichnung eines Handwerks zu führen berechtigt ist — scheint uns nicht gerade zeitgemäß zu sein. Die Untersuchung über die Wirkung der Handwerker-Gesetzgebung ist im Gange; man warte erst das Resultat ab, ehe man mit neuen Forderungen kommt. Da das umgekehrte Vorgehen nicht dazu beiträgt, die Erfüllung von Wünschen zu beschleunigen, vermögen wir uns auch wenig davon zu versprechen, daß die obligatorisch einzuführende Alters- und Invaliditäts-Versicherung selbständiger Handwerker „beredet“ werden soll.

Schon besteht eine weitgehende Uebereinstimmung der politischen Kreise, die als sozialreformerisch angesprochen zu werden verdient, dahin, daß nur um die Arbeiterwitwen-Versicherung, die zunächst ins Auge gefaßt wird, aus dem Bereiche des Idealen in das der Wirklichkeit überzuführen, ein Umbau und eine Vereinfachung der bestehenden Arbeiter-Versicherungsgesetzgebung vorgenommen werden muß. Man habe also auch in dieser Beziehung ein wenig Geduld.

Was die Sicherstellung der Bauhandwerker-Forderungen betrifft, so ist bekannt, daß dem Reichstag in einem der nächsten Arbeitsabschnitte der nach beinahe zehnjährigen Bemühung der Regierung fertiggestellte Entwurf zugehen soll. Ob sich bei seiner Beratung aber nicht noch sehr erhebliche Meinungsverschiedenheiten über Umfang und Ziel dessen, was es zu erreichen gilt, herausstellen werden, erscheint nach den Erfahrungen der letzten Zeit mehr als unsicher.

Einer der Punkte, die der neue Entwurf enthält, wurde von dem Sprecher des Zentrums abgelehnt. Der letztere ging in seinen Ansprüchen an die Leistungsfähigkeit der Gesetzgebung eben so weit, wie sich der nationalliberale Abg. Wallbrecht, der als ein höchst Sachverständiger angesprochen zu werden verdient, weise beschränkte. Nicht wenig erwünscht wäre es, wenn der Handwerkertag die Beschränkung, in der sich der Meister zeigt, vor allem auch insofern betätigte, als er Fragen zur Diskussion stellte und tunlichst einmütig erledigte, wie sie in der letzten Reichstagssession besonders auch von nationalliberalen Rednern, wie den Abgg. Dr. Böttger, Dr. Patzig u. a. wiederholt vor das Forum der gewählten Vertretung der Nation gezogen wurden.

Der erstere wies darauf hin, wie beispielsweise seitens der Militärverwaltung mehrfach den Handwerkern gegenüber viel zu sehr ein manchesterlich-bureaukratischer Standpunkt festgehalten würde. Beim Submissionswesen kann noch manches besser geregelt werden. Es ist auch alle Aussicht vorhanden, daß den bezüglichen Bemühungen der Erfolg nicht ganz fehlen werde. Was die Arbeitslosen-Versicherung betrifft, so müßten für die Inangriffnahme oder Weiterführung vor allem die kommunalen Verbände sich mobil zu machen versuchen.

In der Einladung zu dem Handwerkertage heißt es: mögen die Verhandlungen von dem rechten Geiste der Einigkeit beseelt sein, damit in würdiger Weise vor der großen Oeffentlichkeit die Tatsache zum Ausdruck gebracht werde: „Die Handwerker sind in ihren Bestrebungen einig!“ Diesem Wunsche werden sich alle anschließen, die, wie das von allen Angehörigen der nationalliberalen Partei behauptet werden darf, redlich bemüht sind, in den Grenzen des Möglichen diejenigen Bürgschaften einer Erhaltung des Handwerkerstandes zu verstärken, die auch in der heutigen Ordnung der Erwerbsverhältnisse noch erlangt werden können.

Zum Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

— Die Soldaten, welche von Deutschland nach Südwestafrika herüberkommen, haben dort anfänglich einen schweren Stand. Die Infanteristen müssen erst reiten lernen, und die angekauften Bauernpferde müssen erst zugeritten werden. In Deutschland braucht man ein ganzes Jahr dazu, um Menschen und Pferde kriegsmäßig auszubilden. Hier aber können dazu nur einige Wochen verwandt werden. Zunächst sind die Eingeborenen den Weißen gegenüber im Vorteil. Sie kennen das Land nur zu genau. Jedes Loch, jeder Baum, jede Klippe usw. ist ihnen vertraut. Ihre Pferde

Hypnotisiert.

Novelle von E. Eiben.

(42. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ich schlich mich an's Haus, blieb unter einem offenen Fenster stehen. Der junge Grafe und Fanny sprachen mit einander. Fanny aber weinte dabei und das tat mir weh. Ich hätt' beinah' selbst mitgeweint. Der junge Graf abers prach gar gut mit ihr, ich weiß nicht mehr was, und deshalb hatte ich ihn noch mal so lieb als vorher. Hatte er mir doch ein Stück Stollen geschenkt. Ich glaube, Fanny kochte Kaffee, weil er's so haben wollte. Ich dachte: Die trinken Kaffee zusammen und essen den herrlichen Stollen dazu. Wärst du doch dabei! Ich überlegte, ob ich hineingehen solle oder nicht. Gar zu gern wäre ich hineingegangen. Vielleicht hätte Fanny mir ein Stück gegeben, aber ich wagte es auch wieder nicht, war bange, man werde mich auszanken. Nach einem Weilchen hörte ich Fanny wieder weinen und klagen, und doch hatte sie eben noch gelacht und der junge Graf mit ihr. Ich weiß noch, daß er sagte: „Fanny, Du bist unwohl. Leg' Dich nieder! Schlaf“ Dann muß er sie wohl ins andere Zimmer gebracht haben, und sie ist gewiß eingeschlafen. Der junge Graf verließ gleich darauf das Haus. Er blickte sich nach allen Seiten um, aber jetzt sah er schrecklich aus, daß ich mich ordentlich vor ihm fürchtete und froh war, daß ich mich vorher schon hinter den Zaun verkrochen hatte, wo er mich nicht entdecken konnte. Er ging in den Wald. Ich saß noch ein Weilchen mäuschenstill hinter dem Zaun, so lange, bis ich den jungen Grafen nicht mehr sehen konnte. Dann sprang ich auf und eilte davon.“

„Das lieber Förster, war's, was die Mutter dem Söhnchen nach und nach abfragte. Ich hab's zusammenhängend erzählt. Von dem Gespräch, das Graf Walther und Fanny mit einander geführt hatten, vermochte der Knabe nichts mitzuteilen.

„Ich trat nun hervor. Der Knabe schmiegte sich gleichsam Schutz suchend inniger an seine Muttere, stierte mich mit großen Augen an. Dann drückte er das Gesichtchen in ihren Schoß. Ich sprach freundlich, liebreich, im kindlichen Tone mit ihm, schenkte ihm ein Silberstück, worüber er sehr erfreut zu sein schien. Nach und nach überwand er seine Schüchternheit, faßte Zutrauen zu mir und wiederholte mir das, was er bereits der Mutter mitgeteilt hatte. Allein mehr wußte ich auch nicht aus ihm herauszubringen, war aber mit dem Erfolg dieses Verhörs doch recht zufrieden. Es stand nunmehr für mich zweifellos fest, daß Graf Walther den alten Günther aus dem Hause gelockt hatte durch die von Hänschen überbrachte Karte. Walther ging dann zu Fanny. Die Karte in dem geöffneten Kuvert wurde in der Westentasche des erschossenen jungen Grafen gefunden — folglich mußte er sie, als er sie auf der Kommode liegen sah, eingesteckt haben. Er war im Besitze eines Päckchens Stollen gewesen und hatte dem Knaben für das Besorgen des Briefchens ein Stückchen davon gegeben. Er hatte unter den Stücken für den Knaben eins — wie dieser meinte, das größte — ausgesucht. Ich schloß daraus, einige der Stollenstücke waren vergiftet, und er wählte für den Knaben ein nicht vergiftetes Stück aus. Fanny hatte Kaffee gekocht, dessen erinnerte sich Hänschen. Bei dieser Gelegenheit hatte Walther Fanny zu veranlassen gewußt, eines der vergifteten Stücke zu essen. Zweifellos bewiesen war das aber noch immer nicht. Es mußten noch ander Beweise dafür gefunden werden.

„Nachdem ich der Frau und dem Knaben das tiefste Schweigen über das Verhör eingeschärft hatte, entfernte ich mich.

„Mein Nächstes war, den früheren Burschen des jungen Grafen zu mir zu bescheiden, um ihn auszuforschen.

„Der Bursche hatte mit einer fast hündisch zu nennenden Anhänglichkeit an seinem stets freigebigem Herrn gehangen; er betrauerte dessen Tod in seiner Weise aufrichtig und verwünschte den Mörder, für den er Sie, Herr Förster, hielt. Ich hatte ihn schon früher über Ihre Unterredung mit dem Grafen vernommen, daran knüpfte ich das neue Verhör an.

„Der Bursche teilte mir nun mit, daß er von seinem Herrn, als Sie, Herr Förster, sich damals nach der Unterredung entfernt hatten, beauftragt worden sei, Ihnen nachzugehen und zu erforschen, zu wem Sie sich begeben würden. Graf Walther hegte wohl die Furcht, Sie könnten seine Verlobte, Alma von Straaten, aufsuchen. Der Bursche kehrte mit der Meldung zu seinem Herrn zurück, daß Sie, Herr Förster, sich in einen Konditorladen begeben und einen Mandelstollen gekauft hätten. Sie seien darauf nach dem Gasthaus, wo Sie abgestiegen waren, gegangen und fortgefahren. Sie hatten wohl keine Ahnung davon, daß Sie beobachtet wurden.

„Graf Walther schien von diesen Mitteilungen befriedigt zu sein. Der Bursche hörte ihn wohl eine Stunde lang im Zimmer auf- und abgehen. Endlich gab der Graf ein Zeichen mit der Klingel. Der Bursche eilte in das Zimmer. Sein Herr befahl ihm: „Geh', hol' mir von demselben Konditor, bei dem Förster Winibald kaufte, einen Mandelstollen. — Der Bursche erfüllte den Befehl.

„Graf Walther entfernte sich darauf und kam erst spät in der Nacht heim. Wo er sich während dieser Zeit aufhielt, vermochte der Bursche nicht zu sagen.

„Er sah seinen Herrn noch einmal am folgenden Morgen, als dieser in einem Jagdanzug ausging. Er bemerkte, daß Walther einige Stücke Stollen in einen weißen Bogen Papier wickelte und das Päckchen in die linke Tasche der Joppe versenkte.

„Der Bursche erzählte mir das Alles in harmloser Weise. Er ahnte nicht im Geringsten, daß er durch seine Mitteilungen einen weiteren Beweis dafür lieferte, daß Graf Walther ein Mörder war. Von dem Verdacht, den ich hegte, hatte er ja keine Kenntnis.

„Alle diese Umstände, Herr Förster, zeugten für Ihre Unschuld, vermochten sie aber doch nicht sonnenklar zu beweisen.

„Fanny wurde mit einer Brechnuß vergiftet. Von wem hatte Graf Walther diese Brechnuß erhalten? Jedenfalls von einem Apotheker. Ich ließ Nachforschungen darüber anstellen, mit welchen Personen Graf Walther in der Nacht vor seinem jähen Tode verkehrt hatte, und ob unter ihnen ein Apotheker gewesen war. Diese Nachforschungen waren von Erfolg gekrönt.

„Graf Walther hatte in einem Spielklub den Inhaber der Löwenapotheke, einen jungen Mann, mit Namen Göppert, kennen gelernt und sich mit ihm befreundet. An jenem Abend hatte Graf Walther den Apotheker abgeholt.

„Ich beschied Göppert zu mir und nahm ein strenges Verhör mit ihm vor. Nach einigem Zögern — er war sich wohl bewußt, unrecht gehandelt zu haben — gestand er ein, dem Grafen Walther eine Brechnuß verabreicht zu haben, angeblich zu dem Zweck, einen Hund damit zu töten.

„Ich wußte genug. Nun war der letzte Beweis für Ihre

an das Land gewöhnt. Sie können tagelang (ununterbrochen) laufen, ohne zu ermüden. Sie können hungern und dürsten, ohne schlapp zu werden. Der Herero kann sich zum Zwecke der Spionage sozusagen mitten zwischen die Soldaten stecken, ohne von diesen gesehen zu werden. Er liest an den Spuren ab, um welche Stunde des Tages der Reiter vorbeigekommen ist, und verfolgt diese Spur auch dann noch mit derselben Sicherheit, wenn sie für unser Auge überhaupt schon unsichtbar ist. In der Heimat wird man sich den ungeheuren Wert dieses scharfen Blickes kaum vorstellen können. Man bedenke aber nur etwa folgenden Fall: Findet ein Trupp Hereros eine Truppenspur auf, auch wenn sie schon einige Tage alt ist, so liest der Eingeborene in wenigen Minuten aus ihr, erstens wann die Truppe vorüberzog, 2. wie stark sie war, 3. in welcher Gangart sie ritt und 4. ob die Pferde ermüdet waren. Vermöge seiner Ortskenntnis und besonders der Kenntnis der nächsten Wasserstellen, an die die Truppe gebunden ist, kann er nun ganz bestimmt feststellen, wo die Truppe jetzt sein muß. So braucht er nicht erst viel Zeit mit Spionieren zu verlieren, er kann ganz nach seiner Stärke ermessen, ob er der Truppe ausweichen soll, oder ob er sie angreifen kann. In der letzten Zeit haben die Hereros wieder verschiedene Räubereien verübt. So bei Okatumba. Ein Offizier, der mit Soldaten die Räuber gleich verfolgt hatte, kehrte abends unverrichteter Sache zurück, da sie die Spur in der Wildnis nicht weiter zu verfolgen vermochten. Darauf machte sich ein junger Kolonist mit fünf Bastards an die Verfolgung, setzte diese die Nacht hindurch fort und überraschte die Diebe gegen Morgen. Vier Hereros wurden erschossen, ebensoviele verwundet und die geraubten Rinder zurückgebracht. Auch auf den anderen Plätzen wurden die Diebe immer verfolgt, und zwar fast stets unter militärischer Leitung; da die Soldaten aber noch nicht gelernt haben, eine Spur in der Wildnis richtig zu verfolgen, so sind diese Verfolgungen leider noch stets ohne Erfolg verlaufen.

40jähriges Stiftungsfest verbunden mit 2. Fahnenweihe des Arbeiterbildungsverein Emmendingen.

* **Emmendingen**, 25. Juli. Auf einen prächtigen Festtag kann der hiesige Arbeiterbildungs-Verein bezüglich des ersten Tages seiner 40jährigen Jubiläumsfeier, an welchem zugleich die Weihe seiner 2. Fahne vorgenommen wurde, zurücksehen. Unter Beteiligung der ganzen Bevölkerung unserer Stadt, an deren Aufblühen die Arbeit im vollsten Sinne des Wortes den größten Anteil hat, und begünstigt vom herrlichsten Wetter, nahm das Fest bisher allen Teilen einen glänzenden Verlauf.

Die Feststadt

hatte in den letzten Tagen alle Vorbereitungen zum würdigen Empfang der auswärtigen Festgäste getroffen. Vom Bahnhof bis zum Schulgebäude stehen zu beiden Seiten der Straßen Flaggenmasten und die Häuser prangen im Schmuck der badischen und deutschen Fahnen und gewähren ein freundliches Bild. Als

Als Festplatz

kam von von vornherein nur der als Festplatz schon längst offiziell bezeichnete Platz hinter dem Schulgebäude in Frage und wurde dieser, um auch in würdiger Weise als Festplatz dienen zu können, mit den nötigen Anlagen versehen. Beim Eingang beim „Engel" erhebt sich eine prächtige Ehrenpforte. Ihr gegenüber auf der anderen Seite des geräumigen Platzes ist die Tribüne erstellt. Zu beiden Seiten sind Bänke und Tische für die Restauration aufgeschlagen, die Herr Gutjahr „zum Engel" übernommen und vorzüglich einzurichten verstanden. Für Amüsement ist reichlich gesorgt durch ein Karoussel, Schießbude und dergl.

Böllerschüsse

verkündeten am Samstag abend den Beginn der festlichen Veranstaltungen und erfüllte der Arbeiterbildungs-Verein zunächst einen Akt der Pietät, indem er dem

einzigen noch lebenden Gründer des Vereins

Herrn Reallehrer a. D. Adolph hier ein Ständchen brachte. Vom Vereinslokal zum „Dreikönig" marschierte der Verein mit Lampions, die Stadtmusik an der Spitze, vor das Haus. Die Sänger des Vereins sangen 2 Chöre und die Stadtmusik brachte zwei Musikvorträge zu Gehör. Nachdem eine Deputation Herrn Adolph gratuliert, ging es im Zuge mit dem Jubilar zurück zum „Dreikönig", wo das

Bankett

stattfand. Herr Geh. Regierungsrat Salzer, Ehrenmitglied des Vereins, hatte den Ehrenvorsitz übernommen. Namens des Vereins begrüßte er mit herzlichen Worten die Anwesenden und wünschte einen recht schönen Verlauf des Banketts. Namens des Gemeinderats

dankte Herr Bürgermeister Rehm für die Einladung zu dem Feste, an welchem die ganze Einwohnerschaft innigen Anteil nehme. Dem Arbeiterbildungsverein die Grüße und Glückwünsche der Stadt zu überbringen, sei ihm nicht eine Pflicht, sondern eine Freude. Er verleihe dem Wunsche Ausdruck, daß der morgige Ehrentag dazu beitragen möge, den Verein in seinem Innern zu stärken. Redner feierte die idealen Aufgaben des Vereins, die dieser in den 40 Jahren seines Bestehens mit schönstem Erfolg erfüllt. Er gab weiter dem Wunsch Ausdruck, daß die gegenseitigen Beziehungen zwischen Stadtverwaltung und Arbeiterschaft auch in Zukunft stets freundschaftliche bleiben möchten, wie es bisher der Fall. Auch die Stadt sei mit dem Verein gewachsen und an dem gedeihlichen Emporblühen der ersteren in den letzten Jahrzehnten habe der Arbeiterbildungsverein, habe die treugesinnte Arbeiterschaft stets regen Anteil genommen. Redner fährt weiter fort: Sie dürfen überzeugt sein, daß die städt. Behörde neben der Staatsbehörde stets mit großem Interesse Ihren Bestrebungen folgt und all Ihre erfüllbaren Wünsche, welche das Wohl der Gesamtheit und die Hebung Ihres Standes bezwecken, zu erfüllen bestrebt sein wird. — Wir werden bestrebt sein sie zu erfüllen, aber nicht in Folge der oft unvernünftigen Ansinnen und Forderungen von falschen Aposteln, sogen. Arbeiterfreunden, sondern unsern inneren Gefühlen folgend, weil wir ein warmes Herz für die Arbeiterinteressen haben, weil wir wahre Freunde der gewissenhaften und rechtdenkenden Arbeiter sind. Redner wiederholte seine Glückwünsche und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der morgige Tag ein Tag der Ehre, des Stolzes und der Genugtuung der gesamten Arbeiterschaft sein möge. In dieser Erwartung bitte er mit ihm einzustimmen in den Ruf: Glück auf zum morgigen Ehrentage.

Der Vorstand des Vereins, Herr Seilermeister Sütterlin, dankte in einer Ansprache zunächst Herrn Bürgermeister Rehm für die dem Verein gewidmeten freundlichen Worte. Vom Verein sei er beauftragt, dem einzigen noch lebenden Gründer desselben, Herrn Reallehrer a. D. Adolph, eine Ehrenurkunde zu überreichen. Er wünsche, daß der Jubilar das goldene Jubelfest des Vereins in gleicher Weise wie heute rüstig erleben möge. Weiter dankte Redner Herrn Bürgermeister Rehm für die Unterstützung, die er als Vorstand des Vereins jederzeit bei der Stadtvertretung gefunden. Mit der Ueberreichung einer Ehrenurkunde an Herrn Bürgermeister Rehm verknüpfte Redner den Wunsch, daß dieser noch lange an der Spitze der Stadt zu deren Wohl stehen möge. Mit einem Hoch auf ein einiges mächtiges deutsches Reich schloß Herr Sütterlin seine Ansprache. Als nächster Redner folgte Herr Adolph mit folgenden Ausführungen:

Verehrliche Mitglieder des hiesigen Arbeiter-Bildungs-Vereins.

Vor Allem spreche ich Ihnen den tiefgefühltesten Dank aus für die große Ehre, die sie mir durch das Ständchen und die Ueberreichung eines Ehrendiploms bewiesen haben. Die größte Freude wurde mir aber durch das Emporblühen des Arb.-Bild.-Vereins bereitet, der aus einem schwachen Reis zu einem mächtigen Baum empor wuchs und unserem Gärtner Herrn Präsident Sütterlin, alle Ehre macht. Möge er nur in seinem Eifer nicht ermüden, dann dürfen wir ruhig singen: „Lieb Vaterland magst ruhig sein, denn stolz und stark steht der Verein!" Bei dieser Veranlassung erlaube ich mir, Ihnen Einiges über die Gründung des Vereins mitzuteilen: Es sind jetzt 45 Jahre, daß die Herren: Karl Helbing, Fabrikant, Apotheker Ludwig, Buchbinder Blenkner, Zunftmeister Breithaupt, Schuhmacher Himmelhahn und meine Wenigkeit zusammentraten, um den Verein zu gründen, dessen Zweck war, den Arbeitern ein würdiges Heim zu gründen und ein innigeres Verhältnis zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber herzustellen. Dieses gelang uns hauptsächlich durch die Pflege des Gesanges, die Gründung einer Bibliothek und Krankenkasse sowie belehrende Vorträge, die eifrig besucht und viel zur Unterhaltung und Belehrung beitrugen. Dank daher Allen denjenigen, die zur Erreichung dieses Zieles beitrugen und auch fernerhin gesonnen sind, die Interessen des Vereins zu wahren. In diesem Sinne ersuche ich Sie mit mir die Gläser zu ergreifen und zu rufen: „Die Harmonie zwischen Arbeitgebern und Arbeitern blühe und gedeihe, sie lebe hoch.

Nach diesem dankte Herr Bürgermeister Rehm für die ihm mit der Ueberreichung der Ehrenurkunde erwiesene hohe Ehre, die er nicht erwartet u. nicht verdient habe; er schätze diese aber um so höher, als sie ihm aus der Mitte der Arbeiterschaft gebracht, er nehme sie nicht für sich allein in Anspruch, sondern dehne sie auf den ganzen Gemeinderat aus. Dem verdienstvollen Vorstand des Vereins, Herrn Seilermeister Sütterlin galt sein Hoch.

Zwischen den einzelnen Reden brachten die Sänger des Arbeiterbildungs-Vereins, die Sängerrunde Hochberg und der Evang. Arbeiter-Verein einige Chöre zum Vortrag, die Stadtmusik verschönte den Abend gleichfalls durch ihre Weisen. Von besonderer Wirkung war das von den Sängern der genannten drei Vereine gemeinschaftliche gesungene „Deutsche Lied" von Kalliwoda. Herr Hauptlehrer Wolfsbruck ergriff im Anschluß daran das Wort und führte aus:

Mir wurde der ehrenvolle Auftrag zu teil, namens des Arbeiter-Bildungsvereins der Sängerrunde Hochberg und dem evang. Arbeiterverein sowie den anderen Vereinen zu danken für ihr zahlreiches Erscheinen, den ersteren ganz besonders dafür, daß sie durch ihre Mitwirkung unser Fest verschönern halfen. Der Psalmist sagt: „Siehe wie schön und lieblich ist es, wenn Brüder einträchtlich zusammen wohnen". Auch heute Abend hat es sich wieder gezeigt, wie wahr dieser Ausspruch ist. Wie schön und erhebend war es doch, als alle Sänger der 3 Vereine gemeinsam „Das deutsche Lied" von Kalliwoda sangen Gewiß ist in jedes Sängersfreundes Herz der Wunsch entstiegen: „Möchte es doch immer so sein"! Ja, könnten nicht bei Festen, besonders patriotischen Festen alle Sänger zusammen treten und unter einem Szepter mit Wucht und Macht dem deutschen Lied Anerkennung und Freunde erwerben? Es könnte unbeschadet doch jeder Verein in seinem engern Kreis wirken. Das Moltke'sche Wort: „Getrennt marschieren wir und vereint schlagen" könnte so auf friedlichem Boden verwirklicht werden. Heute Abend haben wir den Anfang gemacht und es wäre ein schöner Erfolg unseres Jubelfestes, wenn wir beim Anfang nicht stehen blieben, sondern bei allen gemeinsamen Veranstaltungen obigen Gedanken verwirklichen. Darum werte Festteilnehmer erheben sie die Gläser und rufen sie mit mir aus: der heute ausgesprochene Wunsch möge sich erfüllen, die Vereinigung der hiesigen Gesangvereine lebe jetzt schon hoch, hoch, hoch!

Nur zu rasch waren die schönen Stunden verflossen, die vorgerückte Zeit mahnte zum Aufbruch, um für den eigentlichen Festtag gerüstet zu sein und so wurde um die Mitternachtsstunde das Bankett aufgehoben. Die Klänge der

Reveille und Böllerschüsse

verkündetnee den festlichenMorgen u. jagten die letzten Schläfer aus den Betten. Der Vormittag war dem

Empfang der Festgäste

gewidmet, die herzlich willkommen geheißen und in ihre Standquartiere geleitet wurden. Nach 10 Uhr fand in dem Garten der Brauerei Karcher ein

Frühschoppen

statt, zu welchem die Festmusik (Stadtkapelle) konzertierte. Die am Vormittag angekommenen Vereine nahmen in den verschiedenen Gasthäusern das Mittagessen ein; im Hotel zur „Post" fand das offizielle

Festessen

mit zahlreicher Beteiligung statt, welches in der schönsten Weise verlief. Während desselben toastierte Herr Geh. Regierungsrat Salzer auf Se. K. H. den Großherzog, den er als das Muster eines Arbeiters pries. Das Hoch auf den Landesfürsten fand jubelnde Aufnahme. Herr Notar Welcker toastete auf Herrn Geh. Regierungsrat Salzer, denselben als das Muster eines Arbeiters im Bezirk feiernd, und brachte ein Hoch auf ihn aus. Die wirklich ausgezeichnete Bewirtung und Bedienung des Herrn Haßler zur „Post" trug viel zum guten Verlauf des Festessens bei.

Der Festzug,

wurde gegen 2 Uhr in der Hebelstraße aufgestellt. Nicht weniger als 39 Nummern wies derselbe auf und zwar wurde er von drei Festreitern angeführt, denen eine Abteilung der verstärkten Stadtmusik folgte. In einer Equipage hatten die Herren Geh. Regiergunsrat Salzer, Bürgermeister Rehm, die beiden Vorstandsmitglieder des Arbeiterbildungs-Vereins, Seilermeister Sütterlin (Vorstand) und Gastwirt Mezger (2. Vorstand), Platz genommen, in einer zweiten saßen die Herren Hauptlehrer Wolfsbruck, Dirigent der Gesangs-Abteilung des A.-B.-V., der einzige noch lebende Gründer des Vereins, Herr Reallehrer a. D. Adolph und der Vorstand des Verbandes badischere Arbeiterbildungs-Verein, Herr Reallehrer Schmitt-Lahr. Von einem Flor in duftiges Weiß gekleideter Festjungfrauen wurde die neue der festlichen Weihe harrende Fahne geleitet. Es folgten nun in alphabetischer Ordnung: 5. Festausschuß; 6. Radler-Klub Hochburg; 7. Abteilung der Feuerwehr; 8. Kriegerverein Emmendingen; 9. Turnverein Emmendingen; 10. Männerchor Denzlingen; 11. Arb.-Bild.-Verein Donaueschingen; 12. Männer-Gesangverein Ebringen; 13. Gesangverein „Amicitia" Endingen; 14. Evang. Arbeiter-Verein Emmendingen; 15. Kath. Männer-Verein Emmendingen; 16. Sängerrunde Hochberg Emmendingen; 17. Abteilung der Stadtmusik; 18. Arb.-Bild.-Verein Freiburg; 19. Männerchor Gutach; 20. Männergesangverein Gundelfingen; 21. Arbeiter-Unterstützungs-Verein Kenzingen; 22. Gesangverein „Liederkranz" Kenzingen; 23. Männergesang-Verein Kollmarsreutho; 24. Gesangverein „Eintracht" Köndringen; 25. Gesangverein „Liederkranz" Königschaffhausen; 26. Arb.-Bild.-Verein Lahr; 27. Arb.-Bild.-V. Löffingen; 28. Radfahrermusik Müllheim; 29. Arb.-Bild.-V. Müllheim; 30. Gesangverein Mundingen; 31. Arb.-Bild.-Verein Neustadt; 32. Gesangverein „Teutonia" Reuthe; 33. Gesangverein Sexau; 34. Arb.-Bild.-Verein Staufen; 35. Gesangverein Theningen; 36. Männer-Gesangverein Wasser; 37. Gesangverein Windenreuthe; 38. Arb.-Bild.-V. Emmendingen.

Der Festzug bewegte sich durch die Hochburger-, Markgrafen-, Eisenbahn-, Bahnhof-, Lamm-, Karl Friedrich-, Elz-, Neu- und Karl Friedrichstraße zum Festplatz. Dort begann gegen 3 Uhr der

Festakt

mit dem Vortrag des Marsches durch die Festmusik: „Gruß von dem Kaiserstuhl" von Fr. Meier. Herr Bürgermeister Rehm hielt sodann folgende Ansprache:

Hochgeehrte Festversammlung!

Ich heiße die ganze gewaltige Festversammlung, welche so freundlich dem Rufe unseres Arbeiterbildungs-Vereins gefolgt ist, von Herzen willkommen und entbiete Ihnen den Gruß der Stadt Emmendingen. Die Blumen und Guirlanden, das Festtagskleid unserer Stadt als äußeres Zeichen, aber noch mehr die bewegten Herzen Emmendingens Bürgerschaft, welche Ihnen freudig entgegenjubeln, geben Ihnen den Beweis dafür, daß wir Sie mit Freuden erwarten, daß Sie gern gesehene Gäste bei uns in den Mauern der alten Markgrafenstadt sind. Ich bin überzeugt, daß jede Gemeinde einem Verbande von der Bedeutung eines Arbeiter-Bildungs-Vereins aufrichtige Sympatien entgegenbringt — Arbeit ist eine Ehre, denn sie hat die Welt groß gemacht. Durch Arbeit und Bildung wird die Welt frei, nur durch Freiheit wird die Welt glücklich. Jeder, der treu und gewissenhaft seinen Posten ausfüllt, ist ein Arbeiter, also ist Arbeiter ein Ehrenname, welchen sich der ärmste Taglöhner als auch der oberste Minister beilegen kann. Das hohe Gut geistiger Bildung zu vermitteln sind die idealen Grundlagen der Arbeiter-Bildung-Vereine; ist es da nicht selbstverständlich, daß sich, wie wir heute zu sehen Gelegenheit haben, dieser Verein in allen Kreisen der größten Achtung und Sympatie erfreut — ist es da zu verwundern, daß alle Schichten der Bevölkerung, ob hoch, ob nieder, ob arm, ob reich, sich an dem Vereine freut, an seinem Fest und Ehrentage teilnehmen will. — Ist es zu viel gesagt, wenn ich den heutigen Tag als einen Tag der Ehre, des Stolzes und der Genugtuung bezeichne. — Voll stolzer Freude sind wir erfüllt, daß Sie von nah und fern herbeigekommen sind, um sich mit uns zu freuen, um an diesem Ehrentag teilzunehmen. Ich wiederhole mein Willkommgruß und verleihe dem Wunsche Ausdruck, daß Sie sich in Emmendingens Mauern wohl und heimlich fühlen, daß Sie bei uns recht frohe Stunden verleben und daß Sie den heutigen Jubeltag stets in freundl. Erinnerung behalten mögen. — Was in unseren Kräften liegt, werden wir dazu beitragen.

Mit Beifall wurden die freundlichen Worte begrüßt. Die Sänger des festgebenden Vereins brachten nun den Chor: „Das ist der Tag des Herrn" zum Vortrag, worauf der Vorstand des Vereins, Herr Seilermeister Sütterlin das Wort wie folgt ergriff:

Hochverehrte Festgäste! Im Namen des Arbeiter-Bildungs-Vereins heiße ich Sie herzlich willkommen und danke Ihnen dafür, daß Sie in so überaus zahlreicher Weise unserer Einladung gefolgt sind, um in brüderlicher Vereinigung mit uns unser Stiftungsfest zu feiern. Mögen froh verlebte, angenehme Stunden die Erinnerung sein, die das heutige Fest hinterläßt, möge es dazu beitragen, das gemeinsame Band, das uns umschlingt, noch fester zu knüpfen. Wo badische Arbeiter-Bildungs-Vereine, wo badische Sänger versammelt sind, werden Sie in erster Linie jenes greisen Fürsten gedenken, auf den ganz Deutschland mit Ehrfurcht und Bewunderung blickt und den Baden mit freudigem Stolz den seinigen nennt. Sie werden mit Freuden S. Kgl. Hoheit unseres Großherzogs gedenken, deshalb möchte ich Sie bitten, mit mir einzustimmen in den Ruf: Se. Kgl. Hoheit unser geliebter Großherzog, mit ihm sein ganzes Haus: Er lebe Hoch, Hoch, Hoch!

Fräulein Helene Salzer, Tochter des Herrn Geh. Regierungsrat Salzer, trat hierauf aus der Reihe der Festjungfrauen hervor und enthüllte mit folgendem poetischen Gruß das neue Banner:

Zu Eurem heutgen Jubelfeste
Entbiete ich Euch der Jungfrau'n Gruß
Und wünsch, daß bis zum goldenen Feste
Ihr bleibet der Treue Euch stets bewußt.

Die Fahne, das Symbol der Treue,
Gestiftet von der Jungfrau'n Hand
Sie mah'n Euch immerdar auf's Neue
Treu der Arbeit, treu dem Vaterland.

Und nach der Arbeit heißen Mühen
Eilt stets hin zu des Liedes Quell;
Denn Deutsches Lied macht's Herz erglühen,
Die Arbeit leicht, den Sinn stets hell.

Hier, Fähnrich laß nun hoch sie wehen
Voran Euch allen — Hand in Hand,
Sie sporn Euch an, nur stets zu lieben
Die Arbeit, Fürst und Vaterland.

Der Fähnrich Herr Anton Wiesse nahm das Kleinod mit den Worten:

Die Fahne, die uns ward verliehn
In meinen Händen treu und kühn
Will ich sie halten.
Begeisternd für den Liedersang
Für Lieb und Ehr des Vaterlands
Laß ich sie wallen.
Drum Brüder auf, stimmt mit mir ein
Die Fahn', sie bring uns Glück — Gedeihn,
Den Fahnenschwur laßt schallen

entgegen, worauf die Sänger mit einem schwungvollen Chor einsetzten. Die Festrede hielt in markiger Weise Herr Geh. Regierungsrat Salzer. Wir müssen uns leider nur auf einen Auszug der Rede beschränken. Redner führte ungefähr aus:

Hochverehrte Festversammlung!
Meine lieben Freunde des Arbeiterbildungsvereins!

Der Arbeiterbildungsverein Emmendingen feiert heute das Fest seines 40jährigen Bestehens. Von nah und fern sind die befreundeten Vereine hierher gekommen, um dem Jubelverein ihre Glückwünsche und Begrüßungen darzubringen. Gestern Abend hat Herr Bürgermeister Rehm den Verein in herzlichen Worten gefeiert, heute erlaube ich mir in zweierlei Eigenschaft dem Verein meine Glückwünsche zu entbieten und zwar zunächst als Vertreter der Staatsbehörde. Der Staat hat an den Bestrebungen der Arbeiterbildungsvereine das größte Interesse und läßt sich deren Förderung angelegen sein. Wir haben gestern Abend von einem Gründer des Arbeiterbildungsvereins gehört, daß genannter Verein gegründet worden ist, um den Arbeitern die Heimat zu ersetzen, diese Grundsätze hat der Arbeiterbildungsverein bis heute in schöner Weise befolgt. In zweiter Reihe entbiete ich dem Verein für meine eigene Person herzliche Grüße und heiße alle Anwesenden zu diesem Jubelfeste herzlich willkommen. Als langjähriges Mitglied und seit einer Anzahl Jahren Ehrenmitglied des Vereins versäume ich keine Gelegenheit, den Veranstaltungen des Vereins beizuwohnen und zu zeigen, wie sehr ich dem Vereine zugeneigt bin. Ich habe während einer langen Reihe von Jahren als Mitglied des Vereins die feste Ueberzeugung gewonnen, daß der Arbeiterbildungsverein seine Grundsätze, die er sich bei seiner Gründung gemacht hat, pünktlich befolgt. Es sind dies die Arbeitsliebe, Vaterlandsliebe, Ordnungs- und Menschenliebe. Diese Grundsätze sind die Leitsterne der Arbeiterbildungsvereine. Ich möchte meine Grüße und meine Glückwünsche in das Dichterwort zusammenfassen: „Arbeit ist des Bürgers Zierde, Segen ist der Mühe Preis." Gute Deutsche wissen, daß der deutsche Arbeiter als der tüchtigste Arbeiter in der Welt gilt, daß der deutsche Arbeiter sein Augenmerk immer darauf richtet, die Arbeit gut und schön zu machen. Solange dieses Bestreben in unseren Kreisen als Grundsatz gilt, solange wird die deutsche Arbeit die führende Macht in der Welt nicht verlieren! Es ist kein Muß und kein Zwang, zu arbeiten, sondern Arbeit ist die Zierde und Ehre eines Lebens. Segen ist der Mühe Preis. Segen kommt zunächst in materieller Hinsicht. Sie alle wissen, daß unsere industriellen Erzeugnisse hinaus gehen in alle Erdteile. Der Volkswohlstand hat sich in den letzten Jahrzehnten ganz wesentlich gehoben. Aber der Segen der Arbeit ist nicht nur ein materieller, sondern auch ein geistiger Segen. Arbeit macht glücklich und der glückliche Arbeiter fühlt sich als ein Mitglied der menschlichen Gesellschaft; dann wird er auch die genannten Grundsätze stets heilig halten, er wird auch stets die Gottesliebe, wird stets Liebe zum Arbeiten bewahren, sie werden die Sterne des Lebens bleiben. Wenn Sie diese Grundsätze weiter befolgen, können Sie mit Stolz bei der Centenarfeier sagen, daß Sie für das Wohl Ihrer Familie gearbeitet und gewirkt haben und der Segen wird weit hinaus sich verbreiten. Dadurch hat dann auch der Arbeiter-Bildungs-Verein Emmendingen im Verein mit Andern seine Aufgabe richtig und würdig erfüllt. Ich bitte nun die Anwesenden, mit mir in den Ruf einzustimmen, die Arbeiter-Bildungs-Vereine, insbesondere der Arbeiter-Bildungs-Verein Emmendingen leben hoch, hoch, hoch!

Frl. Luise Wiesse überreichte namens der Festjungfrauen eine prachtvolle Schleife mit Widmung. Namens der „Sängerrunde Hochberg" schmückte deren Vorstand Herr Ankele das neue Banner unter herzlichen Glückwünschen mit einem silbernen Lorbeerkranz. Redner betonte, wie beide Vereine jederzeit gute Kameradschaft gehalten zur Freude der Einwohnerschaft. Der Arbeiterbildungs-Verein Freiburg ließ ein prachtvolles Bild der Breisgaumetropole als sichtbares Zeichen guten Einvernehmens der beiden Brudervereine überreichen. Der Vorstand des Kriegervereins Emmendingen, Herr Oberpostassistent Weinkötz, übergab im Namen genannten Vereins mit herzlichen Worten einen Fahnenschild. Als letzter Redner entbot Herr Reallehrer Schmitt-Lahr als Vorstand des Verbandes badischer Arbeiter-Bildungs-Vereine dem Jubel-Verein herzliche Grüße und Glückwünsche und sprach seine Freude darüber aus, in welch kräftiger Weise der Arbeiterbildungs-Verein in der Stadt Emmendingen wurzle, getragen von der Sympathie der ganzen Bevölkerung. Sein Hoch galt der freundlichen Feststadt Emmendingen, den städtischen und staatlichen Behörden und den früheren und jetzigen Leitern des Arbeiter-Bildungs-Vereins.

Nun betraten sämtliche anwesenden Sänger das Podium und in mächtigen Akkorden erschallte hierauf der Gesamtchor: „Das deutsche Lied" von Kalliwoda, der einen tiefen Eindruck auf die ganze Festversammlung hinterließ.

Damit war der offizielle Festakt beendet; sämtliche anwesenden im Festzuge schon genannten auswärtigen und hiesigen Gesangvereine brachten nun einen Chor zum Vortrag, wobei alle ihr bestes Können einsetzten und mehr oder minder großen Beifall ernteten. Von einzelnen Vereinen konnte man ganz überraschende Leistungen konstatieren. Die

Fröhliche Unterhaltung auf dem Festplatz

erreichte ihren Höhepunkt am Abend, als lustige Weisen die Jugend zum Tanz auf der geräumigen Tribüne lockten; auch die anderen Vergnügungs-Gelegenheiten (Karoussel usw.) wurden lebhaft ferquentiert, nicht minder die Restaurants auf dem Festplatz, dessen vorzüglich funktionierende elektrische Beleuchtung an dieser Stelle gedacht sei. Die auswärtigen Gäste hatten mit wenigen Ausnahmen mit Einbruch der Dunkelheit die Mauern unserer Stadt verlassen, um zu ihren heimatlichen Penaten zurückzukehren. Mögen sich alle hier recht wohl gefühlt und die Erinnerung an die in Emmendingen erlebten Stunden nur angenehmer Natur sein. — Während ein Teil der Stadtkapelle auf dem Festplatz zum Tanz aufspielte, begann im Gartensaal der Brauerei Bautz der

Festball

bei den Klängen der Streichmusik derselben Kapelle. Noch lange klangen in vorgerückter Stunde die lustigen Tanzweisen in die stille Nacht hinaus, während wir der Pflicht des Berichterstatters genügen müssen. Heute Montag findet das Fest mit folgendem Programm seine Fortsetzung und Schluß: Vormittags 10 Uhr: Musikalischer Frühschoppen in der Brauerei Schaffhauser. Nachmittags 2 Uhr: Volksbelustigung auf dem Festplatz — Hammeltanz. Abend 8 Uhr: Tanzbelustigung. Bei Eintritt der Dunkelheit: Großes Feuerwerk.

Auf die neue Fahne kommen wir in morgiger Nummer zurück.

Unschuld, Herr Förster, und für die Schuld des Grafen Walther geliefert. Ich wollte aber noch ein Letztes tun und nahm eine sorgfältige Durchsuchung der Wohnräume und der Möbel des erschossenen Grafen vor. Ich hoffte, in irgend einem Behältnis einen Rest der Brechnuß zu finden. Diese Hoffnung betrog mich nicht. In einem geheimen Fach eines Schreibtisches entdeckte ich die in Seidenpapier eingewickelte Hälfte einer Brechnuß."

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Breisgau und Umgebung.

* **Emmendingen**, 21. Juli. Wie es beim Schneefall und Frost im Winter heißt: Gedenke der hungernden Vögel, so möge jetzt, wo die große Hitze herrscht, die Mahnung allseitig beherzt werden: „Vergeßt die schmachtenden Tiere nicht!" Wer sich selbst einen Labetrunk gestattet, der besinne sich auch zu gleicher Zeit, ob auch sein Haustier oder sein im anvertrautes Arbeitstier ordentlich versorgt ist. Leider wird in dieser Beziehung manchmal schwer gesündigt; muß man ja oft genug die Wahrnehmung machen, daß angeschirrte Zugtiere längere Zeit bei größter Sonnenhitze vor dem Wirtshaus stehen müssen, während sich drinnen der Fuhrleiter nach Herzenslust behaglich macht. Man sorge aber auch, daß die angeketteten Hofhunde stets frisches Trinkwasser haben und daß solches in den Geflügelhöfen ebenfalls vorhanden ist und täglich mehrmals erneuert wird.

Falsche Fünfmarkstücke befinden sich im Reiche im Umlauf. Die Falsifikate sind vorzüglich gearbeitet und unterscheiden sich bei oberflächlicher Besichtigung nur wenig von den echten Münzen. Ihr Klang ist etwas zu hell, auch fühlen sich die Fälschungen leicht fettig an. Die Prägung ist ziemlich scharf, jedoch von der der echten Münzen leicht abweichend. Besonders auffällig ist dies bei dem K in dem Worte Mark, bei welchem der untere Kreuzbalken etwas lang ausläuft, während er bei den echten Fünfmarkstücken genau in derselben Höhe wie die übrigen Buchstaben abschneidet.

* **Emmendingen**, 23. Juli. Bei der herrschenden großen Hitze halten wir es für eine Pflicht auf die schweren Folgen von Diätfehlern aufmerksam zu machen. Die Hitze setzt erfahrungsgemäß unsere Verdauungsorgane ganz besonderen Gefahren aus. Eiskalte Getränke sind jetzt erst recht beliebt und doch kann ihr Genuß den Tod auf der Stelle, schweres Siechtum oder zum mindesten doch recht empfindliche Störungen der Gesundheit herbeiführen. Erhitzt darf man nur laue Getränke genießen, den Genuß alkoholhaltiger Getränke sollte man auf den Abend verschieben. Wo nicht ganz einwandfreies Wasser zur Verfügung steht, da koche man es gehörig ab, kühle es und nehme es mit irgend einem Fruchtzusatz, Zucker oder Brausepulver zu sich. Ist es gehörig abgekühlt, schmeckt es auch ohne jeden weiteren Zusatz. Rohes Obst ist möglichst zu meiden, dagegen geschmort in jeder Quantität zuträglich. Auch die neuen Kartoffeln erfordern eine gewisse Vorsicht. Gegenwärtig ist die Verhütung einer Magenverstimmung besonders geboten, ist sie einmal da, so ist sie schwer zu vertreiben.

§ **Emmendingen**, 24. Juli. Die Wasserwärme im städt. Schwimmbad betrug nachmittags 3 Uhr 16° R., die Luftwärme im Schatten 23° R. Montag, den 25. Juli vormittags 8 Uhr betrug die Wasserwärme im städt. Schwimmbad 18° R., die Luftwärme im Schatten 17° R.

* **Emmendingen**, 23. Juli. Gegen das Zigeunerunwesen haben soeben die Verwaltungsbehörden Maßregeln getroffen, deren strikte Ausführung den verschiedenen Orts- und Polizeibehörden zur strengen Pflicht gemacht wird. Wir entnehmen den ausführlichen Bestimmungen in Kürze nur folgendes:

1. Die Bürgermeister haben beim Durchzug von Zigeunern telegraphisch oder durch Eilboten der Gendarmerie spezielle Anzeige zu erstatten;
2. Die Zigeuner dürfen ihre Wagen unter keinen Umständen auf öffentlichen Straßen und öffentlichen Plätzen, auch nicht auf in öffentlichem Eigentum stehenden Plätzen in den Gemarkungen draußen stehen lassen.
3. Die Zigeuner sind während ihres Aufenthalts überall, besonders nachts ständig zu bewachen. Reichen Polizeidiener, Schützen und Nachtwächter hierzu nicht aus, so sind andere Personen zuzuziehen. Beim Abzuge dürfen die Zigeuner nicht verlassen werden, ehe Ablösung aus der Nachbargemeinde angekommen ist.
4. Alle Papiere der Zigeuner sind genau zu prüfen und verdächtige Personen sofort zu verhaften und telegraphisch oder durch Eilboten den Bezirksämtern hiervon Anzeige zu erstatten.
5. Bettelnde oder herumstreichende Zigeuner sind sofort zu verhaften.
6. Es ist besonders darauf zu achten, ob sich nicht bei den Zigeunern militärpflichtige Personen aufhalten.
7. Die gleichen Maßnahmen sind auf Schirmflicker und dergleichen Zugvögel anzuwenden.

Die strikte Befolgung dieser Bestimmungen kann nur sehr erwünscht sein. Wenn man allerorts gegen diese Landplage so vorgeht, könnte doch eine Besserung eintreten.

Ueber Luft- und Sonnenbäder. Bei der gegenwärtig herrschenden fast afrikanischen Hitze hört man vielfach Klagen über die Unerträglichkeit derselben. Vielfach direkte Krankheiten: Diarrhöen, Brechdurchfälle bei Kindern, Hitzschläge, Sonnenstiche usw. stellen sich in erschreckender Weise ein. Besonders leiden die Städter, einmal weil sie die Hitze vielmehr binden, dann aber auch durch die herrschenden Lebensgewohnheiten, die dem einzelnen besonders in bezug auf Kleidung Zwang auferlegen. Ein Körper, der ständig in Kleidern gezwängt ist, vermag nur in äußerst ungenügendem Maße die vermehrte Transpiration, welche durch die Hitze geradezu angeregt wird, zu erfüllen. An einzelnen Körperstellen, die entweder frei oder etwas leichter nur bedeckt sind, zeigt sich eine übermäßig reiche Schweißabsonderung (Schweißhände, -Gesicht, -Stirn). Hier sucht der Körper infolge der sonstigen Behinderung sich Auswege zu schaffen. Daß, wenn die großen Hautflächen nicht in erforderlicher Weise dem Drange nach Ausscheidung nachkommen können, die anderen Ausscheidungsorgane in erhöhtem Maße zur Tätigkeit gereizt werden, versteht sich am Rande. Darmkatarrhe usw. sind die Folgen. Dem kann vorgebeugt werden, wenn man dem Körper täglich längere oder kürzere Zeit Gelegenheit gibt, sich der freien Luft auszusetzen. Wer die Zeit nicht hat, ein Luft- und Sonnenbad im Freien zu nehmen, der versäume nicht, daheim eine viertel oder halbe Stunde lang sich der Kleider entledigt, der Luft auszusetzen. Die Wirkungen solcher Luftbäder sind geradezu überraschende. In erster Linie wird das erreicht, was wir eingangs als leider zu wenig vorhanden bezeichneten, die allgemeine genügende Ausschwitzung, und damit werden alle die Folgen des sonst bestehenden Mangels an Transpiration vermieden und der Körper wird abgehärtet gegen diese Krankheitserscheinungen. Interessant ist es zu hören, wie durch Luft- und Sonnenbäder bestehende oft schwere körperliche Leiden, wie Rheumatismus, Ischias usw. vollständig behoben werden.

✓ **Von den Bretten**, 23. Juli. Die anhaltende Trockenheit ist auch für die Forellenjagd ein unersetzlicher Schaden. Abgesehen davon, daß der seichte Wasserstand das unerlaubte Fischen begünstigt, kann man, wenn man dem Ufer der Bretten entlang wandelt, beobachten, wie Krähen die kleineren und mittleren Forellen massenhaft unter den Steinen hervorholen und verschlingen. Das Abschießen allein bietet Schutz gegen dieses Raubgesindel, das den Landwirt, den Fischer und Jagdpächter jahraus jahrein schädigt.

(:) **Kenzingen**, 23. Juli. Wegen Verbrechens nach § 176 Ziff 1 und 3 R.-St.-G.-B. wurde heute der 18 Jahre alte Dienstknecht August Käßheimer aus Wyhl in Forchheim verhaftet und ins Amtsgefängnis eingeliefert.

Ω **Forchheim**, 23. Juli. Am Montag, den 1. August findet hier Bürgermeisterwahl statt, wobei es auch ohne Hitze von oben heiß hergehen wird.

= **Ettenheim**, 22. Juli. In der gestern dahier stattgehabten Schöffengerichtssetzung, in der die Herren Christian Hiller, Rasierer in Schmieheim, und Josef Wangler, Weber in Schweighausen, als Schöffen fungierten, wurden folgende Urteile gefällt: 1. Der Fischer Fridolin Bumann von Rust wird wegen Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von 7 Tagen und zu den Kosten verurteilt; 2. Fuhrmann Hieronymus Hunn von Altdorf wird wegen Beleidigung eines Beamten zu einer Geldstrafe von 3 M., an deren Stelle im Falle der Uneinbringlichkeit eine Haftstrafe von 1 Tag tritt und zu den Kosten verurteilt; 3. Landwirt Wilhelm Burkhardt in Kippenheim wird wegen Beleidigung des Schneiders Johann Nickert daselbst zu einer Geldstrafe von 10 M. eventl. 3 Tagen Haft und zu den Kosten verurteilt; 4. Engelwirt Karl Wetterer in Mahlberg wird wegen Körperverletzung des Sattlers Josef Kupfer in Grafenhausen zu 10 M. Geldstrafe eventl. 3 Tagen Haft und zu den Kosten der Privatklage, Josef Kupfer wegen Beleidigung des Wetterer zu 5 M. Geldstrafe eventl. 1 Tag Haft und zu den Kosten der Widerklage verurteilt. Die unter Ziffer 5 und 6 der Tagesordnung genannten Fälle kamen nicht zur Verhandlung, da die Anträge vorher zurückgenommen wurden.

= **Ettenheim**, 24. Juli. Der vor etwa einem halben Jahr dahier aufgezogene Wirt Münch zieht von hier weg und der ehemalige Besitzer und Eigentümer übernimmt wieder selbst den Betrieb seiner Wirtschaft „zum Freihof". — Der wegen Unzucht mit Kindern verhaftete Taglöhner Siegel von Kippenheim wurde heute nach Freiburg transportiert.

Ω **Waldkirch**, 24. Juli. Die Erziehungsanstalt und Realschule des Herrn Dr. Plähn hier schließt ihr Schuljahr am 30. ds. Mts. Die Anstalt, begründet durch Herrn Tur de Cechelles, damals zu Bruchsal im Jahre 1864, kann auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken und ist dem diesjährigen Jahresbericht eine Beilage des Herrn Direktors: „Vierzig Jahre der Entwicklung einer Privatschule" beigegeben. Nach dem Jahresbericht war das ablaufende Schuljahr von 169 Schülern besucht, wovon im Laufe des Jahres 15 austraten, so daß am Schlusse noch 154 anwesend sind. Davon sind 97 intern, 34 aus der Stadt und 23 aus der Umgebung Waldkirchs. Von den nicht aus der Stadt gebürtigen Zöglingen gehören an: Baden 75, Elsaß-Lothringen 33, der bayr. Rheinpfalz 6, andern deutschen Staaten 2, Ausländer sind es 4. Der Konfession nach waren 89 kath., 1 altkath., 73 evang., 5 israel. und 1 freireligiös. Außer dem Herrn Direktor wirkten an der Anstalt 16 Lehrer, darunter 4 Religionslehrer. Mit Beginn des Schuljahres schieden aus dem Lehrkörper aus die Herren Lehramtspraktikanten Dr. Berberich und E. Friedrich, an deren Stelle traten die Herren Lehramtspraktikanten A. Reicher und A. v. Sallwürk. Am 19., 20., und 22. Dezember 1903 unterzog Herr Oberschulrat Waag des Instituts einer dienstlichen Visitation. Die Religionsprüfungen fanden am 30. Juni d. J. katholischerseits durch Herrn Stadtpfarrer Sachs-Emmendingen, evangelischerseits durch Herrn Dekan Ahles-Malterdingen statt. Von 33 Schülern der Klasse I haben bekanntlich 32 die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst erhalten. Das neue Schuljahr beginnt am Mittwoch, den 21. September d. J.

§ **Waldkirch**, 24. Juli. Tagesordnung zu der am 26. Juli 1904 stattfindenden Schöffengerichtssitzung: 1. Vormittags 8 Uhr. In Strafsachen gegen Pietro Lindaro, Maurer von Susevera (Italien), wohnhaft in Kollnau wegen Körperverletzung. 2. Vormittags 8½ Uhr: In Strafsachen gegen Gebhard Hummel, Fabrikschreiner von Obersimonswald, wohnhaft in Gutach, wegen Unterschlagung. 3. Vorm. 8½ Uhr: In Strafsachen gegen Josef Schill, Taglöhner von Niederwinden, wegen Betrugs. 4. Vorm. 9 Uhr: In Strafsachen gegen Engelbert Maier, Taglöhner von Biederbach, wohnhaft in Kollnau, wegen Körperverletzung. 5. Vorm. 9 Uhr: In Strafsachen gegen Schuhmachergeselle Leo Burger von Biederbach, wohnhaft in Kollnau, wegen Diebstahls.

§ **Oberwinden**, 24. Juli. Bei der am Samstag, den 23. d. Mts. in hiesigem Orte stattgefundenen Bürgermeisterwahl erhielt Gemeinderat Fackler 92 Stimmen; der seitherige Bürgermeister Weis 77 Stimmen und ist somit Fackler gewählt.

Politische Tagesübersicht.

München, 25. Juli. Die „Münchner Neuest. Nachr." melden, Kriegsminister von Asch habe schon am 21. ds. seine Demission gegeben, nachdem er in der Kammer bei den Verhandlungen über den Militär-Etat auf die Aeußerungen des Abgeordneten Dr. Heim wegen des Duell-Erlasses in Sachen Seitz-Pfeiffer eine längere mündliche Erklärung abgegeben hatte.

Berlin, 22. Juli. Das „Militärwochenblatt" schreibt: Oberst Dürr, Inspekteur der Marineinfanterie, ist aus der Marine ausgeschieden und unter Ernennung zum Flügeladjutanten des Großherzogs von Baden in die Armee eingestellt worden. (Oberst Dürr war bekanntlich als Führer des Expeditionskorps nach Südwestafrika kommandiert worden, trat aber bald wieder von seinem Posten zurück, nach der einen Darstellung aus Gesundheitsrücksichten, nach der anderen infolge von Konflikten mit dem Gouverneur Leutwein. D. R.)

Berlin, 23. Juli. In gut informierten Kreisen erhält sich das bestimmte Gerücht, die geschiedene Großherzogin von Hessen werde nach Ablauf der Trauer um die Prinzessin Elisabeth durch einen russischen Geistlichen im Auslande mit dem Großfürsten Kyrill getraut werden. Die so geschlossene Ehe sei in Rußland rechtsgiltig. (L. A.)

Rom, 23. Juli. Da der Termin für die Unterwerfung der Bischöfe von Laval und Dijon gestern abgelaufen ist, ist die Kardinals-Kongregation zusammengetreten, um disziplinarische Maßnahmen gegen die Bischöfe zu beschließen, die sich weigern, nach Rom zu kommen. Man sagt, der Bischof von Laval sei bereits exkommuniziert.

Paris, 23. Juli. Der von Raisuli gefangen genommene Amerikaner Perdikaris erklärte in einer Unterredung, die europäische Kolonie in Tanger sei höchst beunruhigt. Raisuli sei kein Räuber in gewöhnlichem Sinne, sondern eine wichtige politische Persönlichkeit. Er habe sich über vier Jahre lang ungerechtfertigter Weise in Gefangenschaft befunden und sich durch die Gefangennahme eines Fremden rächen wollen. Raisuli sei unbeschränkter Führer von vier der größten Stämme.

Paris, 24. Juli. Der „Rappel" meldet aus Rom, in der Umgebung des heiligen Stuhles verlaute, Merry del Val habe bereits seine Demission eingereicht, der Papst habe sich aber seinen Entschluß vorbehalten.

Der Krieg in Ostasien.

Petersburg, 24. Juli. Hier zirkuliert ein Gerücht, Kuropatkin habe in einer Depesche an den Zaren die sofortige Abberufung des Generals Schilinsky aus seinem Hauptquartier gebeten, weil derselbe erwiesenermaßen im Auftrage des Statthalters Alexejew seinen Verfügungen entgegen handle.

Petersburg, 23. Juli. Das Gerücht über ein zweitägiges Gefecht bei Kiautung, bei welchem der japanische General Kuroki die russische Flanke durchbrach und Kiautung eingenommen habe, erhält sich noch immer. Das Fehlen jeder amtlichen Telegramme seit zwei Tagen wird als ein schlechtes Zeichen aufgefaßt.

Paris, 23. Juli. Der Matin berichtet aus Petersburg: Hier ist nur ein kurzes Telegramm von Kuropatkin eingetroffen, andere Nachrichten fehlen. Der Korrespondent des Blattes will jedoch wissen, daß ein neues Gefecht zwischen Kuroki und Keller und ferner ein Kampf bei Mukden stattgefunden habe.

Tokio, 22. Juli. Hier verlautet, General Kuroki habe am 19. Juli nach heftigem Kampfe Kiautung eingenommen. Die Russen, die feste Stellungen eingenommen hatten, hätten sich hartnäckig verteidigt. Die Verluste der Japaner werden auf 300 Mann angegeben.

Tokio, 23. Juli. Ueber das Gefecht bei Kiautung meldet noch Kuroki, daß die Verluste auf japanischer Seite sich auf 423 Tote und Verwundete belaufen. Die russischen Verluste überstiegen tausend Mann. 47 Russen gerieten in Gefangenschaft. Die Japaner hatten die russischen Stellung am letzten Montag angegriffen. Am Abend waren die Russen umzingelt. Montag morgen wurde der Kampf erneuert und wütete lange heftig, bis schließlich Kiautung von den Japanern genommen wurde. 4 russische Geschütze fielen den Japanern in die Hände. In Tokio verlautet,

daß Alles nunmehr zum endgültigen Sturme auf Port Arthur vorbereitet wäre und der Entscheidungskampf in den nächsten Tagen zu erwarten sei.

Tokio, 24. Juli. Wie japanische Fischer berichten, wollen sie das Wladiwostok-Geschwader 80 Meilen vom Kap Innboye in der Provinz Tschimosa gesehen haben. Das Kap liegt 50 Meilen östlich von Tokio. Gestern morgen 11½ Uhr wurde heftiges Ge-

Ein neuer Uebergriff der russischen Freiwilligen-Flotte.

Berlin, 23. Juli. Der deutsche Dampfer „Scandia" von der Hamburg-Amerika-Linie ist im Roten Meere von einem russischen Kreuzer der Schwarzen Meerflotte mit Beschlag belegt worden. Er wird zum Zweck der Untersuchung in einen neutralen Hafen, voraussichtlich Suez geschleppt. Die „Scandia ist kein Post-, sondern ein Frachtdampfer. Es handelt sich daher auch bei der Beschlagnahme nicht um Postsachen, sondern um die Ladung. Wie der Post zufolge die Hamburg-Amerika-Linie versichert, befindet sich an Bord des Dampfers durchaus keine Ladung, die als Kriegs-Kontrebande angesehen werden könnte.

Hamburg, 23. Juli. Die „Scandia" nahm am 20. Juni von Hamburg nach Antwerpen Kurs. Am 14. ds. ging sie von Suez nach Japan und China. Sie hatte für den Bedarf der deutschen Regierung in der Südsee bestimmte Munition geladen. Ein anderer Teil der Ladung war nach Shanghai und für die chinesische Regierung bestimmt. Für dort hatte die „Scandia" nur Kaufmannsgüter an Bord und nichts war darunter, was als Kriegs-Kontrebande hätte betrachtet werden können. Die Einsichtnahme der an Bord geführten Papiere hätte zur Genüge dartun müssen, daß keinerlei Grund zur Beschlagnahme des Dampfers vorlag. Die Reklamationen an Ort und Stelle sind dadurch erschwert, daß der deutsche Konsul in Port Said zugleich russischer Konsul ist.

Hamburg, 23. Juli. Der von den Russen angehaltene Dampfer „Scandia" ist ein Einzelfrachtdampfer von 4800 Bruttotonnen. Die Beschlagnahme kann den Russen hohe Kosten bereiten, da sie allein 400000 Mark Kanalgeld vergüten müssen.

Berlin, 23. Juli. Zu der Beschlagnahme des deutschen Dampfers Scandia schreibt die Post: Es ist höchste Zeit, daß von oben herab diesem Treiben Einhalt geboten wird, wenn man russischerseits nicht einen ähnlichen Sturm in der öffentlichen Meinung Deutschlands heraufbeschwören will, wie in England. Die notwendige Folge einer derartigen Volksstimmung würde eine markante veränderte Haltung der deutschen Diplomatie sein. — Das Berliner Tageblatt führt aus: Dieser neue Handstreich der Russen gegen einen zweiten Damfer einer befreundeten Macht wird in Deutschland um so größere Entrüstung erregen, als Rußland vor den Briten in der Malacca-Affäre bereits zu Kreuze gekrochen ist. Wir wollen hoffen, daß die russische Regierung keine Minute verstreichen läßt, nach Suez den Befehl zur Freigabe der Scandia zu telegraphieren. Deutschland müßte nolens volens gegen Rußland andere Saiten aufziehen, wenn die russische Regierung diesen Befehl nicht gebe. — Die Berliner Zeitung äußert sich wie folgt: Das ist die Antwort auf die Freundlichkeit der deutschen Regierung und auf die liebenswürdige Form, in der Graf Bülow seine erste Beschwerde über die Beschlagnahme der Post auf dem Dampfer Prinz Heinrich abgefaßt hat. Wird der Reichskanzler nun endlich die Energie finden, mit den Russen deutsch zu sprechen?

* * *

London, 23. Juli. Die Morgenblätter verzeichnen mit großer Befriedigung die Meldung, daß Rußland tatsächlich England volle Genugtuung in der Malacca-Affäre gegeben habe.

Der Daily Expreß erfährt, nach Beilegung des Malacca-Zwischenfalls wird England die Dardanellenfrage aufrollen und ihre definitive Regelung einschließlich der Frage der russischen Freiwilligen-Flotte herbeiführen.

London, 23. Juli. Das Reutersche Bureau meldet aus Petersburg: Hier ist eine Nachricht eingegangen, daß der englische Dampfer „Areova", der sich auf der Fahrt von New-York nach Manila und Japan befand, durch einen Dampfer der russischen Freiwilligen Flotte im Roten Meer beschlagnahmt wurde. Der Minister des Aeußern erklärte dem englischen Botschafter, die Kreuzer der Freiwilligen Flotte hätten die abgesandten Instruktionen noch nicht erhalten.

Konstantinopel, 23. Juli. Hier wird das Verhalten der russischen Hilfskreuzer als Vergewaltigung des internationalen Rechtes aufgefaßt. Beide Schiffe dürften als Piraten betrachtet werden. — Wie hier verlautet, hat die Pforte die Erlaubnis zur Durchfahrt der gekaperten Malacca durch die Dardanellen verweigert.

Marktbericht von Freiburg i. B., vom 23. Juli.

Fruchtpreise:		Brod- und Fleischpreise:	
Weizen	Mk. 18.—–.—	2 Kilo Schwarzbrod	42 Pf
Halbweizen	„ —.—–.—	½ „ Mastochsenfleisch	65 „
Roggen	„ 14.—–.—	½ „ Ochsennierenstück	85 „
Molzer	„ —.—–.—	½ „ Rindfleisch	65—75 „
Gerste	„ 13.—–.—	½ „ Kalbfleisch	75—85 „
Hafer	„ 13.35—14.60	½ „ Schaffleisch	60—80 „
Viktualienpreise:		½ „ Schweinefleisch	60—75 „
½ Kilo frische Butter	95—115 Pfg	½ „ Ochsenlummel	90 „
½ „ am Ballen	85 „	**Futtermaterialien:**	
½ „ rohes Unschlitt	35—40 „	50 Kilo Heu	Mk. 2.80—3.—
4 Eier	24—26 „	50 „ Stroh	„ 2.—–2.10
1 Liter Milch	18 „	**Brennmaterialien:**	
20 „ Kartoffeln neue	100—110 „	4 Ster Buchenholz	Mk. 40.—–44.—
20 „ „ alte	80—90 „	4 „ Tannenholz	„ 30.—–34.—
Brod- und Fleischpreise:		4 „ Birkenholz	„ 26.—–28.—
1 Kilo Halbweißbrod	52 Pfg.	**Schweinepreise:**	
2½ „ Roggenbrod	38 „	Milchschweine Paar	Mk. 18.—28.—
		Läuferschweine	„ 34.—–48.—

Briefkasten.

L. S. Nr. 100. Unfallrente betr. Soviel wir feststellen konnten, hatte die Postanstalt mit ihrer Auskunft Recht. Es handelt sich aber nicht um die Entziehung oder Verweigerung der Rente, sondern nur um der Vorschrift zu genügen. Melden Sie sich also beim Vorstand der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft zum Wegzug ins Württembergische ab und geben Sie die nächste Postanstalt Ihres zukünftigen Wohnsitzes an. Sie werden dann das weitere hören.

H. In das Elztal! Sie haben das Geld zum Fenster hinaus geworfen, denn in verschiedenen Schwarzwaldwassern wurden Versuche gemacht, die Regenbogenforelle einzubürgern, jedoch vergebens. Die Fische verschwinden spurlos und es scheint, daß ihnen die Wasserverhältnisse nicht passen und sie bergab wandern. Warum auch solche kostspieligen Versuche machen? Bleiben Sie in Zukunft bei unserere einheimischen und hoch geschätzten edlen Bachforelle!

Mutmaßliches Wetter.
Andauernd warm, wechselnde Bewölkung, lokale Gewitter.

Druck und Verlag der Druck- und Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber R. Eppig u. W. Fundt jr. Verantwortlich für die Redaktion: Otto Teichmann in Emmendingen.

Die Auskunftei W. Schimmelpfeng bildet mit der ihr verbündeten vornehmsten amerikanischen Auskunftei The Bradstreet Company eine große bewährte Organisation für kaufmännische Erkundigungen. Bureaus für das Großherzogtum Baden und die Rheinpfalz: Mannheim D 1 Nr. 7/8.

Danksagung.

Für die vielfachen Beweise herzinniger Teilnahme an dem mich betroffenen so schmerzlichen Verluste meines innigstgeliebten nun in Gott ruhenden Gatten spreche ich hiermit allen meinen tiefgefühltesten Dank aus.

Freiburg i. B., den 22. Juli 1904.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Käthchen Mürnseer,
geb. Diehm. 2252

Arbeiter-Bildungs-Verein
Emmendingen.
Das Feuerwerk auf dem Festplatz heute (Montag) abend nimmt nach dem 3. Kanonenschlag seinen Anfang.

Bekanntmachung.
Das Großherzogliche Bezirksamt Emmendingen macht bekannt:
Der Milzbrand im Stalle des Adolf Haller in Denzlingen ist erloschen und werden die s. Zt. angeordneten Sperrmaßregeln wieder aufgehoben.

Bekanntmachung.
Für die Dauer des dem Großh. Amtsvorstande, Herrn Oberamtmann Sternberg erteilten Urlaub ist die Verwaltung des Großh. Bezirksamts Ettenheim dem Referendär Döpfner übertragen worden.

Das Großherzogliche Bezirksamt Ettenheim macht bekannt:
Den Ausbruch des Milzbrandes im Stalle des Josef Hensle in Ettenheimmünster betr.
Nachdem in der Stallung des Josef Hensle, Landwirt in Ettenheimmünster, ein Fall von Milzbrand festgestellt worden ist, wird über diese Stallung Stallsperre angeordnet.

Städt. Schwimmbad, Emmendingen.
Bade-Ordnung.
Von 6—9 Uhr Vorm. für Erwachsene männliche.
„ 9—11 Uhr Vorm. für Erwachsene weibliche.
„ 11 Uhr V. bis 2 Uhr N. für Erwachsene männl. u. Knaben.
„ 2—5 Uhr Nachm. für Erwachsene weibl. und Mädchen
„ 5—7 Uhr Nachm. für Erwachsene männl. und Knaben.
„ 7—9 Uhr Nachm. für Erwachsene männliche.

Bauarbeiten-Vergebung.
Für den Neubau eines Forstwarthauses in Reichenbach sollen nachstehende Bauarbeiten im Gesamtanschlag von 9500 Mk. im öffentlichen Verdingungswege vergeben werden:
1) Grab- und Maurerarbeit
2) Zementarbeit
3) Tonplättchenbelag
4) Steinhauerarbeit
5) Zimmerarbeit
6) Dachdeckerarbeit
7) Schmiedearbeit
8) Blechnerarbeit
9) Verputzarbeit 2248
10) Glaserarbeit
11) Schreinerarbeit
12) Fußböden aus Holz
13) Schlosserarbeit
14) Anstreicherarbeit.
Pläne und Bedingungen liegen auf unserem Geschäftszimmer links vom Hauseingang zur Einsichtnahme auf. Arbeitsauszüge zum Einsetzen der Einzelpreise werden gegen Ersatz der Selbstkosten abgegeben.
Die Angebote sind längstens bis 2. August d. J., vormittags 11 Uhr, verschlossen, postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen bei uns einzureichen und findet zu dieser Zeit auch die Eröffnung der Angebote statt. Die Zuschlagsfrist beträgt 8 Wochen.
Emmendingen, den 22. Juli 1904
Gr. Bezirksbauinspektion.

Maschinist
zur Bedienung einer Linde'schen Eismaschine für Kühlanlage wird sofort gesucht.
Emmendingen, den 20. Juli 1904.
Stadtbauamt.

Suche zu kaufen
gegen bar oder mit größerer Anzahlung sofort Hotel, Gasthof oder Restaurant. Gefl. Offerten unter F. P. Nr. 2220 an die Expedition.

Zu kaufen gesucht
größere, mittlere oder kleinere Oekonomiegüter von kapitalkräftigen Herren. Besitzer solcher Güter, welche zu verkaufen gesonnen sind, belieben Offerten unter „Gutskauf" Nr. 2221 bei der Exped. zu hinterlegen.

Colonialwaren-, Gemischt-, Kurz- oder sonstige gutgehende Geschäfte
samt Haus (gut eingeführte, rentable werden bevorzugt) bei hoher Anzahlung sofort zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten unter D. G. Nr. 2222 an die Exp. erbeten.

Tinte!
Schul- Schreib- Kopie- Pelikan- Schmutziger- Leonhardi- Allizarin- Reichs- Kaiser- Kanzlei- Blaue- Rote- Wäschezeichen- Hektografen- Chapirografen- Tinte! Tinte! Tinte!
empfiehlt
Druck- und Verlags-Gesellschaft
vorm. Dölter, Emmendingen.

Verloren
Broche mit Bild und Goldeinfassung von der Freiburgerstraße bis Marktplatz. 2253
Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle d. Bl.

Freundliche 2059
Wohnung
mit 3 Zimmern und allem Zubehör auf 1. September zu vermieten.
Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

Verloren
in Emmendingen ein
Taktstock.
Gefl. abzugeben in der Geschäftsstelle ds. Bl. 2256

Möbliertes
Zimmer
in freier Lage per 1. August zu vermieten. 2251
Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

Heiratsgesuch!
Wittmann, fleißig und tüchtig, in dauernder Stellung, mit Vermögen, sucht sich mit einem Fräulein oder Wittfrau im Alter von 36—50 Jahren zu verehelichen.
Angebote unter B. Nr. 2257 unter Zusicherung strengster Verschwiegenheit an die Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Möbl. Zimmer
nebst Veranda und Garten, mit und ohne Pension, schönste Gegend, sehr geeignet für Sommeraufenthalt.
Landeck Nr. 6
bei Emmendingen. 2102

Garbenstricke
mit Patentverschluß
billigst bei
R. Sütterlin, Emmendingen.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt. 2148

Garbenbänder
von Seegras
sowie alle anderen Sorten mit Patentverschluß empfiehlt zu den billigsten Preisen.
Christian Sütterlin,
Seilermeister,
Köndringen. 2199

Hafer
6 Mannshauet
auf dem Schloß hat zu verkaufen
Drexler, Altpolizeidiener, Emmendingen.

Fruchtsäcke,
aus prima Zwilch, glatt und gestreift
8 Sester haltend à Mk. 1.20
9 „ „ à „ 1.30
10 „ „ à „ 1.40
Versand nach auswärts.
J. Geismar, Emmendingen.

Bei Frau J. G. Reif Wwe, Wahlingen, ist sämtliches
Schreiner-Werkzeug
darunter 2 Hobelbänke, alles noch neu, preiswert 2228
zu verkaufen.

Verzinkte Drahtgeflechte
Drahtzäune
Hugo Wolff & Paul Friedrich
Friedrichshagen bei Berlin.
Preisliste gratis und franko.

Billig! Billig!
100 Stück prima Harzkäse 2.— Mk
1000 „ „ „ 18.—
50 „Thür." Stangenkäse 2.10
500 „ „ 19.—
gegen Nachnahme. Th. Wiechens, Borsum i. H., Käsefabrik.

Patent C. Kleyer Anwalt-Bureau Karlsruhe Tel: Nr. 1303. Kriegstr. 72.

Radierwasser
zur sofortigen, dauernden und schadlosen Entfernung von Tintenflecken aus Papier-, Zeug- und sonstigen Stoffen empfiehlt mit Gebrauchsanweisung
Druck- und Verlags-Gesellschaft
vorm. Dölter, Emmendingen.

Das Einmachen und Konservieren
der Früchte und Gemüse, sowie die Bereitung von Essig, Fruchtsäften, Gelees, Likören u. s. w. von Frau Amtsrat Stolle
Preis nur 50 Pfg.
empfiehlt
Druck- u. Verlags-Gesellsch.
vorm. Dölter, Emmendingen.

Wer Stellung sucht,
verlange die „Deutsche Vakanzen-Post", Eßlingen a. N.

Brennstoffkosten pro eff. Pferdekraftstunde ⅓—1¼ Pf.
1800 Anlagen 50,000 PS. Gesamtleistung seit 1./7.01 ausgeführt.
Deutzer Sauggas-Anlagen
mit Original-Otto-Motoren
arbeiten um die Hälfte billiger als Dampfmaschinen.
Gasmotoren-Fabrik Deutz Zweig-Niederlassung **Karlsruhe**
Eigene Reparaturwerkstätte.

Breisgauer Nachrichten

Auflage über 5000!

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. Fernsprechanschluß Nr. 3.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat.
Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags. Wochen-Beilagen: Ratgeber des Landmanns. Breisgauer Sonntagsblatt.
Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pfg., außerhalb 15 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 30 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 172 — Emmendingen, Dienstag 26. Juli 1904 — 38. Jahrgang
Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag

Tageskalender.
26. Juli (kath. und evang.: Anna.)
1417. Auf dem Konzil zu Konstanz werden drei Päpste abgesetzt.
1581. Die Niederlande künden Philipp II. den Gehorsam auf.

Vor der Entscheidung

auf dem Kriegsschauplatze in Ostasien veröffentlichen wir noch einmal eine Karte mit den gegenwärtigen Truppenstellungen. Hiernach ist die Armee des Generals Kuroki zur Zeit folgendermaßen verteilt: Die zweite japanische Division verteidigt den Fenschulien-Paß, die zwölfte Division, welche durch ihren Flankenstoß die Schlacht am Jalu entschied, steht bei Saimatße und droht auf Mukden vorzubrechen. Diesen beiden Divisionen gegenüber steht General Rennenkampf mit seinen Kosaken. Von ihm hängt es ab, daß der russische Armee nicht die Rückzugslinie abgeschnitten wird. Die 8. japanische Division hält den Moduliénpaß und Motienpaß besetzt. Hier ist ein Angriff des Grafen Keller erst blutig zurückgewiesen worden. Die japanische Garde, welche am Jalu den bekannten Frontalangriff machte, steht am Talieng-Paß bereit, auf Haitschöng und Liaujang vorzustoßen. Die Russen werden hier von General Lewestam befehligt. Die sogenannte zweite japanische Armee unter General Oku befindet sich bei Kaitschou und zwar die dritte, vierte, neunte Division, während General Nodzu den Tschipaulingpaß besetzt hält. Die Russen werden hier zwischen Inkau und Naitschou von dem General Shamsonow und bei Taschikiau, jenem wichtigen Eisenbahnknotenpunkt, von General Stackelberg befehligt. General Mischtschenko steht dem General Nodzu und teilweise den japanischen Garden gegenüber. Die Lage ist für die Russen sicher keine beneidenswerte. Ihre Haupttruppenmassen sind weit nach Süden vorgeschoben. Werden diese geschlagen, so sind sie auf ihrem Rückzuge stets in den Flanken bedroht und in Gefahr abgeschnitten zu werden. Gelingt es aber den Japanern, nach Mukden vorzustoßen und General Rennenkampf zu überrennen, so würden die Folgen geradezu unabsehbar sein.

Erläuterungen: 1. 2. usw.: Japanische Divisionen. Kur.: Kuroki. No.: Nodzu. Ok.: Oku. R.: Rennenkampf. K.: Keller. L.: Lewestam. Ssa.: Ssamssonow. Sta.: Stackelberg. M.: Mischtschenko. ⟹ Vormarsch der Japaner.

Deutschland und Rußland.

Im selben Augenblick, in dem Rußland seine brutale Hand auf unsere Dampfer legt, bemüht man sich deutscherseits, ihm Liebesdienste zu erweisen. Es handelt sich um den sogenannten Hochverratsprozeß in Königsberg. Vor den Gerichtsschranken dort steht eine Anzahl Sozialisten, die beschuldigt sind, von Deutschland aus durch Flugblätter und sonstige Agitation das russische Volk gegen die rückständige Zarenwirtschaft aufgehetzt und den russischen Kaiser beleidigt zu haben. Deutschland spielt dabei eine merkwürdige Rolle. Denn hat man jemals gehört, daß ein russisches Gericht gegen jemand verhandelt hätte, der dem deutschen Kaiser oder seiner Regierung zu nahe trat. Ist es nicht schon tausendfach dagewesen, daß drüben die Gerichte sogar ihre Hilfe verweigern, wenn es sich darum handelt, Betrüger und Bankerotteure zur Rechenschaft zu ziehen! Der deutsche Michel aber zeigt sich in Königsberg ohne Dank und Lohn als ergebener Diener der Kosaken. Seit Tagen ist das Gericht an der Arbeit, aus den von den Angeklagten nach Rußland geschmuggelten Schriften ihre Schuld zu beweisen. Die angeklagten Sozialisten werden verteidigt durch die bekannten sozialdemokratischen Rechtsanwälte Haase, Liebknecht und Heinemann. Diese suchten mit großer Beredtsamkeit die Anklage zu entkräftigen und nachzuweisen, daß die verdächtigen Stellen aus den russischen Schriften überhaupt falsch übersetzt seien. Vor Gericht wurde dargelegt, der Keller des „Vorwärts" scheine der Lager- und Verpackungsplatz für verbotene russische Schriften gewesen zu sein. Da mehrere „Genossen" als Zeugen mit ihren Aussagen darüber zurückhielten, ließ sich der Gerichtsvorsitzende zu der Aeußerung hinreißen, es scheine Grundsatz der Sozialdemokratie zu sein, mit der Wahrheit vor Gericht zurückzuhalten. Die Verteidiger protestierten lebhaft gegen diese Unterstellung. Die Verteidigung bemängelte dann den unzureichenden Strafantrag seitens der russischen Botschaft. Hauptsächlich wurde dann betont, daß die Gegenseitigkeit, welche die Voraussetzung der Anklage wegen Hochverrats und Majestätsbeleidigung sei, durch Rußland nicht gegeben sei. Der Gerichtshof beschloß dann auch in der Tat, durch Vermittelung des Justizministers das Auswärtige Amt um amtliche Auskunft in dieser Frage zu ersuchen. — Vom preußischen Justizminister lief bald ein Telegramm ein, in dem mitgeteilt wurde, daß kein Staatsvertrag mit Rußland bestehe, welcher die Verfolgung von Umtrieben gegen Deutschland garantiert. Zum Ueberfluß soll nun auch noch Auskunft erhoben werden, ob vielleicht im russischen Strafgesetzbuch eine derartige Bestimmung enthalten ist, welche vorkommendenfalls den deutschen Schutz gewährt. Wahrscheinlich ist das ebensowenig der Fall. Man fragt sich da mit Recht, warum die Anklagebehörde überhaupt sich auf das Gerichtsverfahren einließ, ehe sie sich über die Gegenseitigkeit Gewißheit verschafft hat. Erst dann, wenn nachgewiesen gewesen wäre, daß Rußland Beleidiger des deutschen Kaisers und Hetzer gegen die deutschen Zustände ebenfalls verfolgt, hätte man die Königsberger Angeklagten vor den Staatsanwalt laden sollen.

Der Prozeß ist charakteristisch für den außergewöhnlich russenfreundlichen Kurs in Deutschland. Man will Rußland unter allen Umständen dienstbar sein, und darum wird man auch, nebenbei bemerkt, die russische Frechheit unvergolten lassen, mit der im Roten Meere deutsche Dampfer angehalten und seiner Briefbeutel beraubt wurden. Unsere Regierung sollte Deutschland nicht in die Rolle des demütig Unterwürfigen und des Schergen drängen. Mag Rußland seine Söhne in die sibirischen Bergwerke schicken oder knuten oder in den Gefängnissen verkommen lassen, es wird ja sehen, wie weit es damit kommt; aber wir wollen nicht zu Schergen der brutalen Gewalt werden. Noch viel weniger wird Stimmung

Hypnotisiert.

Novelle von E. Eiben.

(43. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Mit atemloser Spannung hatte ich der Darstellung des Oberstaatsanwalts gelauscht.

„Möge Gott der Seele des Mörders gnädig sein!" flüsterte ich.

Der Oberstaatsanwalt erhob sich, erfaßte meine Hand und sagte im feierlichen Tone:

„Ihre Unschuld ist völlig erwiesen und alle Welt soll es wissen. Eine Rechtfertigung Ihrer Person will ich in den gelesensten Zeitungen veröffentlichen lassen, damit jeder Makel von Ihrer Ehre genommen werde."

Ich sprach meinen Dank aus, fügte fragend hinzu:

„Weiß Graf Oswald von Altenkron bereits Alles?"

„Ja, er weiß Alles", entgegnete der Oberstaatsanwalt und Betrübnis las ich auf seinem Gesicht. „Graf Oswald ist außer sich vor Schmerz. Sein Sohn ein Mörder! Gebrandmarkt der Name von Altenkron! Ich fürchte, das erträgt er nicht, es ist sein Tod. Und seine Gemahlin erst, Gräfin Erna! Die Aermste vergeht vor Jammer!"

Mir blutete das Herz.

„Sollte Walthers Söhnlein, der kleine Oswald, den unglücklichen Großeltern keinen Trost bringen können?" sprach ich bebenden Tones und sah ihn forschend an.

„Gräfin Erna hat das Kind zu sich genommen", antwortete er. „Möge es ihr und ihrem Gemahl wie ein Engel Ergebung in den Willen des Himmels bringen."

„Amen!" flüsterte ich, tief erschüttert.

Ein minutenlanges Schweigen herrschte zwischen uns.

Graf Oswald war mir von früher Jugend an bis vor einem Jahr mehr ein Freund als ein Gebieter gewesen.

Was auch zwischen uns vorgefallen war, in diesem Augenblick hatte ich's vergessen und es war allein das Mitleid mit ihm, was in meinem Herzen über alle anderen Gefühle den Sieg gewann.

Ich rang mit einem schweren Entschluß. Sollte ich aus Freundschaft für den Grafen Oswald auf meine Rechtfertigung vor der Welt verzichten oder nicht? — Diese Frage brannte in meiner Seele.

Dabei klagte mich, wie schon früher, eine geheime Stimme im Innern an: „Du, Winibald, Du bist mitschuldig an dem Tode Fanny's, an dem Tode Walther's. Hättest Du beide nicht veranlaßt, eine Ehe mit einander einzugehen, würden sie noch leben. Walther wäre nicht zum Mörder geworden, auch Günther nicht. — Ja, ich war schuldig! Daß ich so lange unter dem Verdacht des Doppelmordes im Gefängnis geschmachtet hatte, konnte ich mir als eine vollkommene Sühne für diese Mitschuld nicht anrechnen.

Du mußt büßen für diese geheime Schuld! So rief's in mir immer lauter und lauter. Graf Oswald wollte nichts von einer Ehe zwischen Fanny und Walther wissen.

Freilich, er beleidigte mich damals auf's Empfindlichste, kränkte mich bitter, und ich rächte mich dafür, indem ich nun erst recht Walther zur Ehe mit Fanny zwang. Und er sollte für die Tat seines Sohnes, an der er nicht den geringsten Anteil hatte, büßen? — Nein, nein, das durfte nicht sein!

Diese Gedanken erregten meine Seele und endlich gewann ich mir den Entschluß ab: Verzichte auf eine öffentliche Rechtfertigung, weil sie den Namen von Altenkron brandmarken würde.

Ich erklärte dies dem Oberstaatsanwalt.

Er war erstaunt, versuchte, mich anderen Sinnes zu machen, doch ich beharrte auf meinem Willen, erbat es mir fast als eine Gnade, daß eine öffentliche Rechtfertigung meiner Person unterbleibe. Als der Oberstaatsanwalt erkannte, daß ich unerschütterlich bei meinem Entschluß blieb, sprach er zu mir die einfachen Worte, die mich innerlich tief beschämten und zugleich beglückten:

„Sie sind ein edler Mann, ich bewundere Sie!"

Wie war mir doch so seltsam um's Herz, als ich aus dem düstern Gebäude, worin ich so lange als Gefangener geschmachtet hatte, hinaustrat auf die Straße unter die geschäftig hin- und hereilenden Menschen. Es verwirrte meine Sinne völlig. Ich kam mir vor wie ein Traumtrunkener, zweifelte an der Wirklichkeit.

Die Sehnsucht nach dem stillen Walde ergriff mich mit Allgewalt, es litt mich nicht länger in der lauten Stadt.

Bald hatte ich das Tor der Stadt im Rücken und schritt auf der Landstraße meinem Heimatsdorfe zu.

Nach und nach wurde ich ruhiger. Mein Gemüt besänftigte sich und heißes Dankgefühl durchströmte mich. Meine Seele ergoß sich in ein wortloses Gebet. Der Lenker unserer Schicksale hatte mich ja so wundersam geführt.

Freilich, nun stand ich allein in der Welt da, hatte keinen Freund, kein Herz, dem ich hätte mein Leid vertrauen können.

Fanny war tot, ihr Vater auch, und Graf Oswald — das fühlte ich in tiefster Seele — würde mir immer fern bleiben.

Trostlosigkeit wollte sich meiner bemächtigen, doch ich drängte dieses bange Gefühl zurück, sagte mir: Was bedarfst Du eines Freundes unter den Menschen, wenn Gott nur Dein Freund ist?!

Als ich nahe meinem Heimatsdorfe war, das stolze Altenkronsche Schloß mit seinen Zinnen und Erkern aus dem wogenden Parke zu mir herübergrüßte, ergriff mich unsägliche Wehmut und meine Augen wurden feucht.

Doch ich zwang mich mit Gewalt zur Fassung, wollte äußerlich wenigstens nicht weich erscheinen, und es gelang mir auch.

Stolz erhobenen Hauptes schritt ich durch das Dorf, sah aber weder nach rechts, noch nach links.

Allein ich merkte wohl, daß die Leute ans Fenster kamen oder vor die Tür eilten und mir nachsahen. Doch grüßte mich Niemand.

Scheu flohen sogar die Kinder, die auf dem Platze am Brunnen spielten, vor mir, als trüge ich ein Kainszeichen an der Stirn.

Man hielt mich noch für einen Mörder. Man wußte ja nicht, daß meine Unschuld völlig erwiesen war, Niemand hatte es erfahren. Hatte ich doch auf eine öffentliche Rechtfertigung verzichtet. Ich wollte dem Urteile der Welt trotzen, mit eherner Stirn allen stummen Anklagen entgegentreten.

Daß man in meiner Gegenwart über die beiden Morde nicht zu sprechen wagen werde, mich nicht anzuklagen, das wußte ich. Aber daß man einander zuflüstern werde: „Er ist ein Mörder!" das wußte ich auch.

Nun erschien ich ganz unerwartet wieder, ein freier Mann! Welch' ein Erstaunen das erregte! welch' ein Aufsehen!

Niemand, wie gesagt, hatte einen Gruß für mich. Alte Bekannte starrten mir mit erschrockenen Blicken nach, als sei ich ein Gespenst.

(Forts. folgt.)